Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 283. **Dienstag den 4. Dezember 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Für den Monat Dezember

kostet die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **50 Pf.**, frei ins Haus 67 Pf.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstraße 1.

Die Reform der höheren Schulen.

Der „Reichsanz." veröffentlicht nachstehenden königlichen Erlaß vom 26. November, gegengezeichnet vom Kultusminister Studt: Auf den Bericht vom 20. November erkläre Ich Mich einverstanden, daß die von Mir 1892 eingeleitete Reform der höheren Schulen nach folgenden Gesichtspunkten weitergeführt wird:

Bezüglich der Berechtigungen ist davon auszugehen, daß Gymnasium, Realgymnasium und Ober-Realschule in der Erziehung zur allgemeinen Geistesbildung als gleichwerthig anzusehen sind und nur insofern eine Ergänzung erforderlich bleibt, als es für manche Studien und Berufszweige noch besonderer Vorkenntnisse bedarf, deren Vermittelung nicht oder doch nicht in demselben Umfange zu den Aufgaben jeder Anstalt gehört. Dementsprechend ist auf Ausdehnung der Berechtigungen der realistischen Anstalten bedacht zu nehmen. Damit ist zugleich der beste Weg gewiesen, das Ansehen und den Besuch dieser Anstalten zu fördern und so auf größere Verallgemeinerung des realistischen Wissens hinzuwirken.

Durch grundsätzliche Anerkennung der Gleichwerthigkeit der drei höheren Lehranstalten wird die Möglichkeit geboten, die Eigenart einer jeden kräftiger zu betonen. Mit Rücksicht hierauf will Ich nichts dagegen erinnern, daß im Lehrplan der Gymnasien und Realgymnasien das Lateinische entsprechende Verstärkung erfährt. Besonderen Werth aber lege Ich darauf, daß bei der großen Bedeutung, welche die Kenntniß des Englischen gewonnen hat, diese Sprache auf den Gymnasien eingehender berücksichtigt wird, deshalb ist überall neben dem griechischen englischer Ersatzunterricht bis Untersekunda zu gestatten und außerdem in den drei oberen Klassen der Gymnasien, wo die örtlichen Verhältnisse dafür sprechen, das Englische an Stelle des Französischen unter Beibehaltung des letzteren als fakultativen Unterrichtsgegenstand obligatorisch zu machen. Auch erscheint Mir angezeigt, daß in dem Lehrplan der Ober-Realschulen, welcher nach der Stundenzahl noch Raum dazu bietet, die Erdkunde ausgiebiger Fürsorge findet.

In dem Unterrichtsbetriebe sind seit 1892 auf verschiedenen Gebieten unverkennbare Fortschritte gemacht. Es muß aber noch mehr geschehen, namentlich werden die Direktoren eingedenk der Mahnung: multum non multa (vieles, nicht vielerlei; viel an Qualität nicht an Quantität) in verstärktem Maße darauf zu achten haben, daß nicht für alle Unterrichtsfächer gleich hohe Arbeitsforderungen gestellt, sondern die wichtigsten unter ihnen nach der Eigenart der verschiedenen Anstalten in den Vordergrund gerückt und vertieft werden.

Für den griechischen Unterricht ist entscheidendes Gewicht auf die Beseitigung unnützer Formalien zu legen und vornehmlich im Auge zu behalten, daß neben der ästhetischen Auffassung auch die den Zusammenhang zwischen der antiken Welt und der modernen Kultur aufweisende Betrachtung zu ihrem Rechte kommt.

Bei den neueren Sprachen ist mit besonderem Nachdruck die Gewandtheit im Sprechen und sicheres Verständniß der gangbaren Schriftsteller anzustreben.

Im Geschichtsunterricht machen sich noch immer zwei Lucken fühlbar: Vernachlässigung wichtiger Abschnitte der alten Geschichte und zu wenig eingehende Behandlung der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts mit ihren erhebenden Erinnerungen und großen Errungenschaften für das Vaterland.

Für Erdkunde bleibt sowohl auf den Gymnasien wie auf Realgymnasien zu wünschen, daß der Unterricht in die Hand von Fachlehrern gelegt wird.

Im naturwissenschaftlichen Unterricht haben Anschauung und Experiment einen größeren Raum einzunehmen und häufigere Excursionen den Unterricht zu beleben; bei Physik und Chemie ist die angewandte und technische Seite nicht zu vernachlässigen.

Für den Zeichenunterricht, bei dem übrigens auch die Befähigung, das Angeschaute in rascher Skizze darzustellen, Berücksichtigung verdient, ist bei den Gymnasien dahin zu wirken, daß namentlich diejenigen Schüler, welche sich der Technik, den Naturwissenschaften, der Mathematik oder Medizin zu widmen gedenken, vom fakultativen Zeichenunterricht fleißig Gebrauch machen.

Außer körperlichen Uebungen, die in ausgiebigerer Weise zu betreiben sind, hat auch die Anordnung des Stundenplanes mehr der Gesundheit Rechnung zu tragen, insbesondere durch angemessene Lage und wesentliche Verlängerung der bisher zu kurz bemessenen Pausen.

Da die Abschlußprüfung den bei ihrer Einführung gehegten Erwartungen nicht entsprochen und namentlich einem übermäßigen Andrange zum Universitätsstudium eher Vorschub geleistet als Einhalt gethan hat, so ist dieselbe baldigst zu beseitigen.

Die Einrichtung von Schulen nach den Altonaer und Frankfurter Lehrplänen hat sich für Orte, wo sie besteht, nach den bisherigen Erfahrungen im ganzen bewährt. Durch den die Realschulen mitumfassenden gemeinsamen Unterbau bietet sie zugleich einen nicht zu unterschätzenden sozialen Vortheil. Ich wünsche daher, daß der Versuch nicht nur in zweckentsprechender Weise fortgeführt, sondern auch, wo die Voraussetzungen zutreffen, auf breiterer Grundlage erprobt wird.

Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß die hiernach zu treffenden Maßnahmen, für deren Durchführung Ich auf die allzeit bewährte Pflichttreue und verständnißvolle Hingebung der Lehrerschaft rechne, unseren höheren Schulen zum Segen gereichen und an ihrem Theil dazu beitragen werden, die realistische Richtung zu mildern und einem versöhnenden Ausgleiche entgegenzuführen.

Politische Tagesschau.

Der Reichskanzler empfing am Sonnabend die Herren von Arnim-Güterberg, Graf Schwerin-Löwitz und Freiherrn von Soden-Fraunhofen, welche als Vertreter des Kuratoriums der Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern und des Vorstandes des deutschen Landwirthschaftsrathes Denkschriften inbezug auf das Börsengesetz und die künftige Gestaltung des Zolltarifs überreichten. In seiner Erwiderung auf die mündlichen Erläuterungen der Vertreter bemerkte der Reichskanzler, daß zu erwägen sein möchte, ob nicht zunächst die Wirkungen des Börsengesetzes noch länger zu beobachten seien, ehe über eine etwaige Abänderung desselben eine Entschließung gefaßt werde. Ueber die künftige Gestaltung des Zolltarifs sei er zur Zeit noch außer Stande, bindende Erklärungen abzugeben, da der Entwurf der Beschlußfassung der verbündeten Regierungen noch nicht unterlegen habe und er einer solchen nicht präjudiziren könne. Wohl aber könne er die Zusicherung geben, daß den berechtigten Wünschen der Landwirthschaft werde Rechnung getragen werden, soweit das irgend mit den wirthschaftlichen Gesammtinteressen vereinbar sei. Auch werde die Fertigstellung des Entwurfs zum neuen Zolltarife und seine Vorlegung an die gesetzgebenden Körperschaften thunlichst beschleunigt werden.

Die „Berl. Volksztg." veröffentlicht folgendes Schreiben: Deutscher Tabakverein Frankfurt a. M., 28. November. 1900. In vertraulicher Weise theile ich Ihnen ergebenst mit, daß in der jüngst hierselbst stattgehabten Landesversammlung der nationalliberalen Partei des Großherzogthums Hessen der Reichstagsabgeordnete v. Heil-Worms es als Pflicht der nationalliberalen Fraktion des Reichstages bezeichnet hat, eine Erhöhung des Tabakzolles herbeizuführen, um den deutschen Tabakbau vor dem Untergang zu schützen. Wenn auch ziemlich zuverläsig feststeht, daß die Reichsregierung sich auf eine Erhöhung des Tabakzolles ohne gleich-

---

Ein deutsches Mädchen.

Roman von K. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Elisabeth wandte sich von ihr und trat an eines der Fenster. Tiefes, undurchdringliches Dunkel lag auf der Erde, floß vom Himmel, kein Stern trat aus der schwarzgrauen Höhe.

Lange stand sie am Fenster, aber ihr Blick hatte sich von der leeren Oede ab- und ihrem Innern zugewendet. Dachte sie an ihre heute gesprochenen Worte und wie wenig sie geahnt, wie bald „diese höchste sittliche Kraftäußerung" an sie herantreten würde? Wer sie jetzt sah, in ihrer stillen, vollständig regungslosen Haltung, den Kopf ein wenig gesenkt, die Blicke zu Boden gerichtet, ahnte er, daß sie jenen Kampf großer Seelen kämpfte, den Kampf der Selbstverleugnung?

Eine Hand berührte ihre Schulter, sie hob das Auge mit einem fast abweisenden Ausdruck, aber das Antlitz ihr gegenüber gab ihr augenblicklich das völlige Sichbewußtwerden wieder.

„Elisabeth," sagte die Gräfin, und ein fast erschütternder Ausdruck von Gram und Verzweiflung lag jetzt auf ihrem Gesicht, „ich will thun, was ich nur einmal in meinem Leben gethan . . . einmal . . . als ich den gemeinen Verbrechertod von meinem Gatten abwenden wollte, ich will bitten, bitten aus der Tiefe meines gequälten Mutterherzens, lassen Sie mir meinen Sohn! Ich habe nichts auf Erden als ihn. O, Elisabeth," fuhr die Gräfin fort, als das Mädchen schwieg, „ich habe Sie hochgehalten. Was einem ganzen Leben nicht gelang, gelang Ihnen in wenigen Monaten. Sie lehrten mich das Bürgerthum achten. Machen Sie nicht, daß diese Empfindung so schrecklich ins Gegentheil umschlägt."

„Warum rufen Sie den bürgerlichen Stolz in mir wach, den Sie erst vorhin so verletzt haben?" unterbrach sie Elisabeth mit großem, ruhigen Blick. „Nie noch war der Einzelne der Repräsentant eines nach Millionen zählenden Standes und — in solchen Lagen des Lebens gewiß nicht." Ein leises Beben ging durch ihre Stimme. „Frau Gräfin, ich bin nur ein bürgerliches Mädchen — aber zu stolz, um Ihre Einwilligung zu erbetteln, und — auch zu feige, um auf solche Weise, um den furchtbaren Preis, den Sie andeuten, mein Glück zu erkaufen. Ich bin mir der Macht wohl bewußt, die . . . die ich über Ihren Sohn habe, ich weiß, daß es nur eines Blickes, eines Wortes bedarf, um schon morgen seine Gattin zu heißen; weil ich aber diese Macht kenne, will ich sie nicht gegen eine Mutter gebrauchen. Wenn es Ihnen angenehm ist, so verlasse ich noch diesen Abend das Schloß. Den Herren Grafen habe ich zum letzten Male gesehen."

Gräfin Helene hatte mit allen möglichen Waffen gekämpft. Sie hatte verletzt und geschmeichelt, gedroht und gefleht, sie war eingestanden mit dem ganzen verzweifelten Muthe einer Mutter, für die alles auf dem Spiele steht, und doch machte sie der Sieg im ersten Augenblick betroffen. Und so groß war ihr Vertrauen in diesem Augenblick zu der Hochherzigkeit und Größe ihrer Gegnerin, daß sie nicht einmal die Wiederholung des gesprochenen Wortes verlangte.

„Sie sind ein edles Mädchen, Elisabeth, und ich will Ihnen das nie vergessen." Sie streckte ihr die Hand entgegen, aber das Mädchen schien es nicht zu bemerken. „Es ist besser, wenn Sie heute Nacht abreisen. Am Tage ließe sich das schwer unbemerkt bewerkstelligen. Ich will Misko benachrichtigen. In zwei Stunden soll er am Kreuzwege bei der großen Linde halten. Ihre Koffer werden Ihnen nachgeschickt, wenn Sie mir die Adresse zurücklassen wollen."

Schweigend trat Elisabeth an den Tisch, und schweigend schrieb sie die Adresse; dann wandte sie sich zum Gehen. Ihre Gestalt schien zu wanken, als sie durch das Zimmer schritt; bei der Thür blieb sie einen Augenblick stehen. Ihr Gesicht war sehr bleich. „Leben Sie wohl, Gräfin, und mögen Sie diese Stunde nicht bereuen. Doch, Sie sind ja die Mutter und er — Ihr einziger Sohn."

Die Thür öffnete und schloß sich, und die Gräfin war allein.

XVIII.

Man schrieb das Jahr 1870. Die Sonne war untergegangen, und zarte, durchsichtige Nebelschleier wallten in der Luft, sie umhüllten die sanftaufsteigenden Hügelketten, bedeckten das liebliche Thal, das zwischen ihnen lag, und umspannten jede Erdwelle, jeden Baum und Strauch, als wollten sie das stille, heilige Wehen der Natur wahren vor den rauhen Schatten der Nacht . . . So ruhig und friedlich die Landschaft schien, so spielte sich doch in diesem Augenblicke in nicht weiter Entfernung ein gewaltiges, weltbedeutendes Ereigniß ab. Jenseits der Hügelketten, keine Stunde entfernt, wüthete die Schlacht, und die Feuer, die den Horizont rötheten, die dumpfen Donner, die von Zeit zu Zeit die Luft erschütterten und in meilenweiter Umgebung die Erde beben und zittern machten, waren die von Sedan.

Am Fuße eines der Hügel, von einem kleinen, aber dichten Walde gedeckt, stand ein hohes, stattliches Gebäude; eine Umfassungsmauer trennte es von seiner Umgebung. Die Mauern waren dick und vom Alter geschwärzt, lange Spitzbogenfenster, mit dichten Gitternetzen versehen, liefen um dasselbe. Auf einer Seite war ein kapellenartiger Anbau mit einem Thurme. Dies Gebäude war das Nonnenkloster St. Anne, das jetzt in ein Lazarett umgewandelt war. In den Zellen, wo sonst fromme Nonnen beteten, in den Sälen, wo sie sich zu gemeinsamer Arbeit oder zu den Mahlzeiten versammelten, in den Gängen, wo ihr leiser, gedämpfter Schritt ertönte, lagen jetzt verwundete Krieger. In kurzen Zwischenräumen stand Bett an Bett, und die gemalten Heiligen blickten von den Wänden und der Decke auf bleiche Männergestalten, auf entstellte Gesichter und verstümmelte Leiber, lauschten den Schmerzenstönen, den wirren, verworrenen Lauten.

Seitdem der Krieg in diese Gegend gezogen, diente das Kloster dieser Bestimmung. Ein Theil der Nonnen hatte es flüchtend verlassen, die anderen waren geblieben und hatten sich den Aerzten und barmherzigen Schwestern zur Verfügung gestellt. Der Tag von Sedan hatte die Zahl der Verwundeten beträchtlich vermehrt, die auch in den naheliegenden Dörfern, Landhäusern und Pachthöfen untergebracht wurden.

(Fortsetzung folgt.)

zeitige Erhöhung der Steuer nicht einlassen wird, so werden wir uns doch fortgesetzt auf Abwehr eines parlamentarischen Vorstoßes vorbereitet halten müssen.

In Rom erwiderte der König am Sonnabend, Nachmittag den Besuch des Prinzen Georg von Griechenland, der dann auch die Besuche des englischen, französischen und russischen Botschafters empfing. — „Italie“ will wissen, Prinz Georg habe dem König ein Memorandum überreicht, in welchem der Prinz die Einverleibung Kretas in Griechenland befürwortet.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, übernimmt Fernando Mattoso das Finanzministerium und Marcel Vargas das Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

Aus St. Etienne wird vom Sonntag gemeldet: In einer heute abgehaltenen Versammlung von verschiedenen Gewerken angehörigen Arbeitern wurde der Generalstreik beschlossen, um die Ausständigen der Straßenbahn zu unterstützen.

Das neueste Bulletin über das Befinden des Zaren vom Sonntag Vormittag meldet: Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag und die Nacht sehr gut. Heute Morgen war das Empfinden sehr gut, der Appetit kehrt wieder und die Kräfte nehmen allmählich zu. Gestern Abend war die Temperatur 36,6, der Puls 64, heute früh die Temperatur 36,1, der Puls 72. — Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist Sonntag Nachmittag von Kopenhagen über Gjedser abgereist. Der König begleitete die Kaiserin-Wittwe bis Roskilde. Am Bahnhofe waren die Mitglieder der königlichen Familie sowie sämmtliche Minister zum Abschied erschienen.

Nach Meldung aus Washington unterzeichneten Staatssekretär Hay und der dortige Gesandte von Nicaragua den Vertrag, durch welchen Nicaragua den Vereinigten Staaten die für den Bau des Nicaragua-Kanals erforderlichen Rechte und Privilegien innerhalb der Grenzen von Nicaragua bewilligt. Der Vertrag enthält die Bestimmung, daß Nicaragua als Entschädigung eine Anzahl Obligationen der Kanalbaugesellschaft, wie es heißt, im Betrage von fünf Millionen Dollars erhalten soll. Dem Vernehmen nach soll den Vereinigten Staaten das ausschließliche Recht zugestanden sein, einen interozeanischen Kanal zu bauen und dem Verkehr zu übergeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember 1900.

— Se. Majestät der Kaiser und Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz sind Sonnabend Abend kurz vor elf Uhr auf der Wildpark-Station aus Letzlingen eingetroffen.

— Das preußische Staatsministerium trat Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr im Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen.

— Der Verwaltungsdirektor der Charitee, Geheimer Oberregierungsrath Spinola, ist heute früh in der Charitee gestorben.

— Wie verlautet hat die Reichsbank die Beleihbarkeit der Pfandbriefe der preußischen Hypotheken-Aktien-Bank aufgehoben.

— Der „Nationalztg.“ wird bestätigt, daß Abg. Dr. Georg v. Siemens (freis. Ver.) demnächst aus der Direktion der deutschen Bank ausscheidet und in den Aufsichtsrath derselben übertritt. Siemens hat sich schon seit längerer Zeit an der Leitung der Bankgeschäfte nur wenig betheiligt. In dieser tritt keine Aenderung ein. Siemens will sich fortan vollständig der Wirksamkeit im öffentlichen Lebens widmen.

Präsident Krüger.

In Paris empfing Präsident Krüger am Sonnabend früh den Generalkonsul des Oranjestaats, Mosenthal, der sich von ihm verabschiedete. Präsident Krüger sagte ihm: Sie begrüßten mich hier schon vor mehr als 20 Jahren namens der Schwesterrepublik. Ich freue mich, Sie noch immer auf dem Posten zu sehen. Blicken Sie mit Vertrauen in die Zukunft. Krüger empfing ferner die Mitglieder des französischen Komités für die Unabhängigkeit der Buren. Bevor er das Hotel Scribe verließ, zeigte er sich nochmals der vor dem Hotel versammelten Menge auf dem Balkon und dankte für die stürmischen Zurufe durch wiederholtes Lüften des Hutes. Die Huldigungen verdoppelten sich noch, als Krüger um 1 Uhr einen Landauer bestieg, um nach dem Bahnhofe zu fahren, wohin er von Gardes repubicains begleitet wurde. Auf dem Wege zum Nordbahnhof bereitete ihm wieder eine große Menschenmenge Huldigungen. Auch auf dem Bahnsteig wurden ihm begeisterte Ovationen unter Hochrufen auf die Buren dargebracht. Krüger bestieg darauf einen Salonwagen, der an den Schnellzug nach Köln angehängt wurde. Zum Abschied hatten sich auch eine Reihe nationalistischer Abgeordneter und Vertreter des Gemeinderathes eingefunden. Krüger dankte in kurzen Worten. Währenddessen fuhr die Menge unausgesetzt fort, Hochrufe auf Krüger auszubringen, welcher sich mehrfach am Fenster zeigte. Die Menge stimmte die Marseillaise an und rief: „Schiedsgericht, Schiedsgericht!“ Unterdessen läutete die Glocke der Sacré Coeur-Kirche. 1 Uhr 50 Min. setzte sich der Zug unter andauernden Ovationen in Bewegung. Krüger grüßte die Menge, welche auf dem Bahnsteig stehen blieb und mit Tüchern winkte, solange der Zug sichtbar war. Dr. Leyds und die Mitglieder der Burenmission begleiteten den Präsidenten. — In Boumont verabschiedete sich der Präsident des Komités für die Unabhängigkeit der Buren von dem Präsidenten Krüger mit herzlichen Worten. In seiner Antwort sprach Präsident Krüger nochmals in den wärmsten Ausdrücken seinen Dank aus. Zur Wiedererlangung friedlicher Unabhängigkeit würden die Buren fortfahren zu kämpfen. Das Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, sei ein Schiedsgericht. Er sei glücklich, daß das Wort „Schiedsgericht“ zum Rufe der Menge geworden sei. Der Präsident schloß mit warmen Abschiedsworten und dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“

Auf der Fahrt nach Köln wurden dem Präsidenten Krüger in Charleroi, Namur und Lüttich überall begeisterte Kundgebungen dargebracht. In Lüttich, wo Krüger abends 8½ Uhr ankam, waren zur Begrüßung die Mitglieder des Transvaal-Komitees erschienen, dessen Vorsitzender dem Präsidenten eine Sympathieadresse im Namen der Einwohner überreichte. Die außerordentlich große Menschenmenge stieß die abgesperrte Eingangsthür zum Bahof ein und stürzte auf den Bahnhofsperron, wo Gendarmen vergebens versuchten sie mit aufgepflanztem Bajonett zurückzutreiben. Nach der Abfahrt Krügers begaben sich etwa 300 Personen unter Führung einer Anzahl Studenten nach dem englischen Konsulat und veranstalteten dort lärmende Kundgebungen.

Um 11½ Uhr abends lief der Zug mit dem Salonwagen des Präsidenten Krüger in den Hauptbahnhof in Köln ein. Schon lange vor dieser Zeit hatte sich vor dem Bahnhofe und auf dem Perron eine überaus zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche den Präsidenten Krüger mit lebhaften Hochrufen begrüßte. Ein amtlicher Empfang fand nicht statt, wie verlautet deshalb nicht, weil es unterlassen worden ist, die bei Besuchen fremder Staatsoberhäupter nothwendige vorherige Verständigung mit dem kaiserlichen Hofe herbeizuführen. Aus diesem Grunde gilt es auch als wahrscheinlich, daß der Präsident Krüger vorläufig von seiner Absicht, nach Berlin zu kommen, Abstand nehmen wird. Nach der in Berlin am Freitag Abend eingetroffenen amtlichen Mittheilung soll Krüger am nächsten Dienstag in der deutschen Reichshauptstadt eintreffen und im Palast-Hotel Wohnung nehmen wollen. — In Köln waren zur Ankunft des Präsidenten Krüger unausgesetzt zahlreiche Burenfreunde aus dem Rheinland, Westfalen, Süddeutschland und Holland eingetroffen. Die Anwesenheit des Oberpräsidenten Nasse in Köln am Freitag hatte man in Verbindung mit den bevorstehenden behördlichen Maßnahmen bei dem Empfang Krügers gebracht. Die 14 Zimmer Krügers im Domhotel liegen nach dem Domplatz zu, wo für Sonntag Kundgebungen erwartet werden. In Magdeburg waren für Montag im Hotel Continental Zimmer für Krüger bestellt.

Vom Sonntag wird aus Köln weiter gemeldet: Nachdem Präsident Krüger heute durch den aus Luxemburg in Köln eingetroffenen kaiserlichen Gesandten v. Tschirschky und Bögendorff davon in Kenntniß gesetzt worden ist, daß Se. Majestät der Kaiser zu seinem Bedauern nach seinen bereits getroffenen Dispositionen jetzt nicht in der Lage sei, ihn zu empfangen, hat er beschlossen, von dem Besuch in Berlin Abstand zu nehmen und sich zunächst von Köln nach Holland zu begeben. Angesichts übertriebener Gerüchte wird mitgetheilt, daß Sonnabend Abend bei der verspäteten Ankunft des Präsidenten Krüger in Köln infolge des enormen Menschenandranges auf dem Bahnsteige durch Eindrücken eines Bretterzaunes der Tunnelbaustelle zwei Personen erheblich verletzt worden sind.

Das Domhotel und auch die Häuser in der Nähe des Bahnhofs sind beflaggt. Präsident Krüger mußte nach seiner Ankunft ¼ Stunde in seinem Salonwagen warten, weil die Menge sich zu dicht an den Wagen herandrängte. Der Bahnhofsvorstand und die Polizeioffiziere suchten den Präsidenten auf Umwegen zum Ausgange zu geleiten, aber auch hier war es nicht möglich einen geordneten Weg zu schaffen. Der Bahnhofs-Oberinspektor Lauer führte den Präsidenten mit Unterstützung einiger anderen Herren in sein Dienstzimmer, wo der Präsident ½ Stunde verblieb. Hierauf bestieg Krüger den Wagen und fuhr zum Domhotel. Die den Bahnwagen trotz der Absperrung umringende dicht gedrängt stehende Menschenmenge brachte dem Präsidenten Krüger lebhafte Huldigungen dar, die sich während der ganzen Fahrt zum Domhotel fortsetzten.

Zu den Wirren in China.

Der Kaiser richtete an die Wittwe des Grafen York von Letzlingen aus folgendes Beileidstelegramm: Ich eile, Ihnen Meine innigste Theilnahme auszusprechen. Ich bin tief erschüttert, daß der Allmächtige uns dies Opfer auferlegt. Ich betrauere Ihren Gemahl mit der Armee aus vollstem Herzen. Er war eine Kraft, welche dem Vaterlande in schweren Zeiten große Dienste leisten konnte. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerze.

Der Chef des Generalstabes, General der Kavallerie, Graf v. Schlieffen, widmet dem am 27. v. Mts. zu Huai-lai verstorbenen Obersten im Generalstabe des Armee-Oberkommandos in Ostasien Grafen Maximilian York von Wartenburg einen Nachruf, in dem es heißt: „Die Stärke seines Charakters und der Reichthum seiner Gaben machten ihn wohl befähigt, den Besitz des großen Namens zu rechtfertigen, dessen Träger er war. In langen Friedensjahren hat er seine Begeisterung für den ererbten Beruf und seine Hingabe an die große Sache seines Vaterlandes nur durch den Geist seiner Feder und die Kraft seines Wortes darzuthun vermocht. Voll Sehnsucht nach Thaten war er nach Ostasien gegangen und hatte einen Zug in das ferne, unbekannte Land hinein gegen vielleicht zahllose Feinde unternommen. Schon war er nach glücklichem Ausgang auf der Rückkehr begriffen, als ein schleichendes, heimtückisches Gift dem vielversprechenden Leben ein Ende machte. Die dankbare Liebe seiner Schüler, das freundschaftliche Andenken seiner Kameraden, vor allem aber das, was er uns in seinen Werken hinterlassen, wird ihn überleben.“

Anläßlich des Ablebens des Obersten Grafen York bemerkt die Petersburger „Nowoje Wremja“: „In unseren militärischen Kreisen, in denen man den Grafen York, der die russische Sprache vortrefflich beherrschte, als hervorragenden Offizier schätzte, wird sein frühzeitiges Hinscheiden aufrichtig bedauert.“

Aus Petersburg wird gemeldet: Als barmherzige Schwester ist die Prinzessin Alice Schönburg-Waldenburg, Schwester des Prinzen Jaime Bourbon, in das russische Rothe Kreuz eingetreten. Sie begiebt sich nach dem chinesischen Kriegsschauplatz.

Ein Leitartikel der Petersburger „Nowosti“ über die chinesischen Angelegenheiten, der sich besonders mit den letzten Chinadebatten im deutschen Reichstage beschäftigt, spricht sich sehr warm und anerkennend über Kaiser Wilhelm und den Reichskanzler Grafen Bülow sowie über die deutsche Chinapolitik aus, welche ihrem ursprünglichen Programm und den darin aufgestellten Aufgaben treu geblieben sei, die Interessen der verbündeten Mächte in China gefördert und in Europa den Frieden gesichert habe.

In einer der Wiener „Polit. Korresp.“ aus Rom zugegangenen Mittheilung wird ausgeführt, die militärischen und politischen Kreise Italiens zollen dem Generalfeldmarschall Graf Waldersee lebhaften Dank dafür, daß er durch vielfache Verwendung des italienischen Truppenkontingents diesem Gelegenheit biete, Italiens Prestige zu heben. — Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Taku vom 30. November: Nachrichten, die Admiral Candiani zugegangen sind, bestätigen, daß die deutsch-italienische Truppenabtheilung, welche nach Kalgan abgesandt ist, am 2. oder 3. Dezember wieder in Peking eintreffen dürfte.

Ein Bericht des russischen Generalstabes vom Sonnabend besagt: In der östlichen Mandschurei haben die Chinesen wiederholt russische Posten angegriffen. u. a. wurde ein russisches Kommando von 10 Kosaken während einer Rast von Boxern angegriffen; alle zehn wurden getödtet. Chinesische Christen überbrachten die Nachricht.

Aus Shanghai berichtet Reuters Bureau: Die Vertheidigungswerke am Jangse werden, wie aus guter Quelle verlautet, mit erneuerter Lebhaftigkeit verstärkt. Aus dem hiesigen Arsenal sind 20 200-pfündige Schießbaumwollminen nach den Kiangjin-Forts verschifft worden. — Auf die am 31. d. Mts. fällige Anleihezahlung sind bis jetzt 1½ Millionen Taels eingegangen; der Rest von etwa 500 000 Taels dürfte am 6. d. Mts. gezahlt werden.

Mitte Dezember wird die Eisenbahn von Schanhaikwan nach Peking nach Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Taku vom 30. November für den Verkehr eröffnet. — Reuters Bureau meldet aus Tientsin vom 2. Dezember, daß die Bahnlinie am 1. Dezember alten Stils den Deutschen übergeben werden soll.

Eine Meldung aus Peking besagt: Der französische Gesandte Pichon ist ermächtigt, wenn alle Gesandten einig sind, die Vorschläge, welche von den Gesandten angenommen sind, zu unterzeichnen und den Chinesen zuzustellen.

Provinzialnachrichten.

*/. Konitz, 1. Dezember. (Wechsel im Posten des Gymnasialdirektors.) Gymnasialdirektor Professor Dr. Thomaszewski hatte Ende voriger Woche die königl. Regierung um Urlaub bis zum Ende des laufenden Schuljahres gebeten. Heute ist ihm dieser Urlaub auch bewilligt worden. Der Herr Direktor unseres Gymnasiums sah sich zu seiner Bitte um vorläufigen Urlaub veranlaßt durch einen Besuch des Herrn Schulraths Kollmann, der in den einzelnen Klassen des Gymnasiums in den verschiedenen Fächern mehrere Male am Donnerstag den 22. und Freitag den 23. November dem Unterrichte beiwohnte, um ein Urtheil über die Leistungen von Lehrern und Schülern zu erhalten. Die Leistungen schienen den Herrn Schulrath im allgemeinen nicht sehr zu befriedigen, woraus er vor dem Herrn Direktor auch gar keinen Hehl machte. Nachdem heute um 9 Uhr die Gymnasiallehrer zur Konferenz, die gleichzeitig eine Abschiedskonferenz werden sollte, berufen worden waren, wurden die Schüler für ¼10 Uhr mit dem Glockenschlage auf die Aula des Gymnasiums gerufen, woselbst sich die Lehrer ebenfalls versammelten. Mit warmen, ernst bewegten Worten theilte nunmehr der Herr Direktor den Schülern mit, daß er sie hierher gerufen habe, um von ihnen Abschied zu nehmen. Nach Lage der Dinge hätte er sich gezwungen gesehen, die Regierung um einen vorläufigen Urlaub zu bitten, der ihm auch bis zum Ende des Schuljahres bewilligt sei. Er werde aber nach Ablauf seines Urlaubs nicht mehr die Leitung der ihm so theuer gewordenen Anstalt übernehmen. Er forderte die Schüler auf, den alten Gehorsam, den sie ihm gegenüber auch ohne disziplinarische Strafen an den Tag gelegt hätten, stets zu bewahren und rüstig weiter zu streben. Er werde an dem Geschick seiner theuren Schüler und an dem der ganzen Anstalt auch in seinen ferneren Lebensjahren den regsten Antheil nehmen. Mit schwerem Herzen scheide er von der Anstalt, nachdem er während seiner 22jährigen Amtsthätigkeit als Direktor am hiesigen Gymnasium 48 Lehrer in ihr Amt eingeführt, 1844 Schüler aufgenommen und 469 Abiturienten ins Leben entlassen habe. Sodann rief er die Ordner aller Klassen zu sich heran, denen er als den Vertretern der einzelnen Klassen die Hand zum Abschied reichte. So nahmen denn die Schüler von ihrem alten, ehrwürdigen, lieben Direktor gerührt Abschied.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Dezember 1900.

— (Aus unserer Sammlung für die Buren) haben wir auch den Restbetrag an den Hilfsausschuß in Antwerpen abgeführt, worüber die Quittung, lautend über 29,33 Franks, in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden kann. Mit herzlichem Danke an alle Geber schließen wir nunmehr die Sammlung.

— (Eine größere Garnisonübung) fand am letzten Freitag und Sonnabend statt, an die die Regimenter von Borcke, von der Marwitz, das Infanterie-Regiment Nr. 176 und das Ulanen-Regiment von Schmidt theilnahmen. Am Freitag rückten die Truppen in der Dunkelheit morgens aus und kehrten erst nachmittags heim, da nach dem Gefechte Vorposten ausgestellt wurden. Am Sonnabend früh wurden die Vorposten wieder bezogen und ein Gefecht beendete Mittags die zweitägige Uebung auf dem Barbarkener Platz.

— (Zum Ausbau der Nebenbahn Thorn-Marienburg.) Zwecks landespolizeilicher Prüfung des Entwurfs für den Ausbau der Nebenbahn Thorn-Marienburg ist angeordnet: A. Die Auslegung der Pläne findet statt von jetzt an bis zu dem Tage des unter B für die einzelnen Strecken festgesetzten örtlichen Prüfungstermins: 1. für die Strecke von Mocker durch den Kreis Thorn bis Station 29,96, also einschließlich der Gemarkung Dubielno Kreises Culm mit Ausnahme einer kurzen, an Firlus grenzenden Fläche im Landrathsamt zu Thorn; 2. für die Strecke von Station 29,96 (beginnend mit dem Rest der Gemarkung Dubielno) durch den Kreis Culm bis Station 48,65, also einschließlich der ersten Grundstücke von Adamsdorf, Kreises Graudenz im Landrathsamte zu Culm; 3. von Station 48,66 (beginnend mit dem Rest der Gemarkung Adamsdorf) durch den Kreis Graudenz bis Station 78,5 (bis zur Mitte des Bahnhofs Garnsee) im Landrathsamt zu Graudenz; 4. von Station 78,5 (Bahnhof Garnsee) durch den Kreis Marienwerder bis Station 110,2 kurz vor dem Bahnhof Rehhof im Landrathsamt zu Marienwerder; 5. von Station 110,2 bis Marienburg im Landrathsamt zu Stuhm. Auf die bereits anderweit landespolizeilich abgeänderten Pläne, z. B. für die Bahnhöfe Graudenz und Marienwerder und für die soeben hergestellte Steigungsverbesserung bei Sedlinen erstreckt sich das jetzige Verfahren nicht. Die Aenderungen gegen den bestehenden Zustand beziehen sich im allgemeinen auf eine geringe Verbreiterung der Bahn an beiden Seiten und auf Beseitigung oder Zusammenlegung einzelner Ueberwege; sie sind aus den Plänen ersichtlich, welche auch in den Prüfungsterminen erläutert werden können. B. Zur örtlichen Prüfung der Pläne und Erörterung etwaiger Einwendungen finden folgende Termine statt, zu denen den Interessenten anheimgegeben wird, den Sonderzug entweder an der Stelle, auf die ihr Einspruch sich bezieht, oder auf der unmittelbar vorher liegenden Bahnstation zu erwarten: am Montag den 10. Dezember von Mocker bis Kornatowo Abfahrt von Mocker nicht vor 8.29 vorm., Abfahrt von Lissomitz nicht vor 9.20 vorm., Abfahrt von Ostaczewo nicht vor 9.52 vorm., Abfahrt von Culmsee nicht vor 11.39 vorm., Abfahrt von Wroßlawken nicht vor 12.50 nachm., Ankunft in Kornatowo etwa 1.35 nachm.; am Dienstag den 11. Dezember von Kornatowo bis Roggenhausen. Abfahrt von Kornatowo nicht vor 9 vorm., Abfahrt von Gottersfeld nicht vor 11 vorm., Abfahrt von Mischke nicht vor 1 Uhr vorm., Abfahrt von Graudenz nicht vor 2.47 nachm., Abfahrt von Wossarken nicht vor 3.30 nachm., Ankunft in Roggenhausen etwa 4.12 nachm.; am Donnerstag den 13. Dezember von Roggenhausen bis Rachelshof. Abfahrt von Roggenhausen nicht vor 9.09 vorm., Abfahrt von Garnsee nicht vor

10.20 vorm., Abfahrt von Seblinen nicht vor 11.24 vorm., Abfahrt von Marienwerder nicht vor 1.35 nachm., Ankunft in Rachelshof etwa 2.20 nachm.; am Freitag den 14. Dezember von Rachelshof bis Marienburg. Abfahrt von Rachelshof nicht vor 9.25 vorm., Abfahrt von Rehhof nicht vor 10.41 varm., Abfahrt von Stuhm 12.5 nachm., Abfahrt von Braunswalde nicht vor 1 nachm. Ankunft in Marienburg etwa 1.50 nachmittags.

— (Weihnachts-Päckereiverkehr) Zur Bewältigung des diesjährigen Weihnachts-Packetverkehrs werden wieder, wie in den Vorjahren, zwischen Berlin und Königsberg, sowie zwischen Schneidemühl und Thorn in jeder Richtung zwei Päckerei-Sonderzüge eingerichtet, welche in diesem Jahre vom 19. bis 24. Dezember verkehren werden. Aus Berlin 1.45 früh und 2.55 nachmittags, in Dirschau 12.23 mittags und 2.12 früh, in Königsberg 5.23 nachmittags und 7.5 früh, aus Königsberg 1.19 früh und 1.40 nachmittags, in Berlin 7.38 abends und 7.19 früh. Die Züge sind von Berlin nach Schneidemühl 16 Wagen und von da nach Königsberg 8 Wagen stark. Einige Wagen gehen durch bis Insterburg und Eydtkuhnen. Außerdem werden die Personen- und Güterzüge zwischen Schneidemühl und Eydtkuhnen in verstärktem Maße zur Packetbeförderung benutzt werden. Auf der Strecke Bromberg-Dirschau findet außer bei allen Personenzügen bei zwei Güterzügen Packetbeförderung statt. Graudenz erhält seine Weihnachtspackete fast ausschließlich über Thorn mittelst besonderen Wagens, und auf den Strecken Hohenstein-Berent und Carthaus-Praust werden die Züge ohne Packetbeförderung vom 19. bis 24. Dezember durch Schaffnerbahnposten begleitet werden. Ebenso wie die Beförderungs-Einrichtungen werden auch die Beamten und Unterbeamten bei den Postämtern, beim Postamt Danzig um über 60 Unterbeamtenkräfte, verstärkt werden. Wenn nicht außergewöhnliche Witterungsverhältnisse auf den Betrieb störend einwirken, ist zu erwarten, daß sich der Packetverkehr in diesem Jahre glatt abwickeln wird.

— (Männergesang-Verein „Liederkranz".) Sein 21. Stiftungsfest beging der Männergesangverein „Liederkranz" am Sonnabend in den oberen Sälen des Artushofes. Das Vokal- und Instrumentalkonzert, welches den ersten Theil des Festabends bildete, ließ erkennen, daß der „Liederkranz" das deutsche Lied ebenso wie die „Liedertafel" und die „Liederfreunde", über deren Konzertaufführungen schon berichtet ist, mit Lust und Liebe und Sorgfalt pflegt. Die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments bewährte ihren alten guten Ruf unter der sicheren, energischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Stork. Sowohl der Militärmarsch (Schubert) und die Fest-Ouverture (Oertel) wie auch der hübsche, gefällige Ländler „Großmütterchen" (Lange) und die Phantasie aus „Freischütz" (Weber) gefielen ausgezeichnet. Die chorgesanglichen Darbietungen „Die Ehre Gottes aus der Natur" (Beethoven), „Finnisches Volkslied" (Faist), „Die Nacht" (Schubert) und das „Schlosserlied" (Otto) bewiesen den redlichen Fleiß und das eifrige Studium der Sänger. Die Kapelle spielte darauf die Ouverture zu der melodiösen Operette „Frau Luna" von Linke, die allerseits großen Beifall fand. Die folgenden Lieder „Blümchen im Hag" (Storch) und „Gute Nacht" (Winterling) wurden ebenfalls exakt und harmonisch zu Gehör gebracht. Den Schluß der Gesangsvorträge bildete das Walzerpotpourri „Ein Ballabend" (Schreiner), das mit Orchesterbegleitung geschmackvoll vorgetragen wurde. Die lebensprühenden, prickelnden Melodien übten eine elektrisirende Wirkung auf die Zuhörer aus und namentlich auf die tanzfrohe Jugend. Wie um diese Wirkung zu verstärken, kam dazu noch der vom Orchester vorgetragene Künstlerfest-Walzer. Nach dem Konzert war gemeinsame Tafel, worauf Terpsichore jung und alt vereinte. Der Erfolg des Abends war für den Verein ein recht befriedigender. In erster Linie gebührt der Dank hierfür gewiß Herrn Ober-Telegraphenassistenten Patschke, dem Dirigenten des Vereins, der mit aufopfernder Hingebung, mit regem Interesse und mit großem musikalischen Verständniß sich dem Verein widmet. Auch die Strebsamkeit der Vereinsmitglieder und ihr Bemühen, den Gesang und den Verein zu fördern, ist anzuerkennen. Es bleibt nur zu wünschen, daß das Vereinsleben auch weiterhin von dem gleichen Streben getragen wird.

— (Der Gartenbauverein) für Thorn und Umgegend feierte am Sonnabend sein Stiftungsfest und erstes Wintervergnügen in dem auf's reichste mit Blumen und Pflanzen geschmückten großen Saale des Schützenhauses. Es fand Konzert mit Aufführung von Theaterstücken und Festrede statt. Daran schloß sich nach einem Festessen ein Tanzkränzchen, das zum frühen Morgen währte. Die Stimmung der Festtheilnehmer war die fröhlichste und gemüthlichste.

— (Theater.) Die Theaterdirektion hat sich entschlossen, allwöchentlich eine Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen zu veranstalten. Morgen, Dienstag, findet die zweite Volksvorstellung statt, in der „Wohlthätige Frauen" von Adolf L'Arronge zur Aufführung kommt.

— (Das Sauerstoffwasser), ein neues Tafelgetränk, ist jetzt von der Firma Meyer und Scheibe hier eingeführt worden. Bekannt mit den günstigen Wirkungen des Sauerstoffs, hat man schon früher versucht, sauerstoffhaltige Getränke herzustellen, aber vergeblich. Erst jetzt, seitdem man durch die Verwendung der Stahlzylinder als Transportgefäße den Sauerstoff in verdichteter Form zur Verfügung hat, ist ein bequemer Weg gefunden, den belebenden Sauerstoff in stets gleich bleibender Menge in Form von Getränken dem menschlichen Körper zuzuführen und Gesunden und Kranken nutzbar zu machen. Das Sauerstoffwasser hat einen milden Geschmack und bekommt sehr gut, seiner angenehmen Anregung wegen wird es daher vielen anderen Getränken vorgezogen. Diejenigen Kranken, bei denen infolge ungenügender Athemkraft oder unregelmäßiger Blutumlaufs der Sauerstoff des Blutes nicht normal ist, haben von dieser indirekten Zufuhr der reinen Athemluft in die Blutbahn durch den Verdauungsweg ebenfalls Vortheil. Dabei ist das Sauerstoffwasser billiger als alle übrigen minderwerthigen Mineralwasser.

— (Schwurgericht.) Herr Langerichtsrath Engel eröffnete heute vormittags 10 Uhr die fünfte und letzte diesjährige Sitzungsperiode mittelst einer Ansprache an die Geschworenen. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Moser und Gerichtsassessor Uebe. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Zitzlaff. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Landwirth Karl Reichel aus Gottersfeld, Rentier Ferdinand Brien aus Briesen, Gutsbesitzer Theophil Moeller aus Pluskowenz, Rittergutsbesitzer Axel Bieling aus Hochheim, Gutsbesitzer Fritz Mathoes aus Guttowo, Gutsbesitzer Degener aus Gut Papau, Rechtsanwalt Paul Goerigk aus Strasburg, Kreisbauinspektor Georg Petersen aus Neumark, Garnisonbaurath Karl Leeg aus Thorn, Brauereidirektor Wolfgang Geiger aus Culm, Rittergutsbesitzer Edwin von Parpart aus Wibsch, Kaufmann Wilhelm Schultze aus Culm. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Einwohner Jakob Balcerowicz aus Gr.-Pulkowo wegen wissentlichen Meineids. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Neumann. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Am 20. Dezember 1899 hielten sich im Rosengart'schen Gasthause zu Gr.-Pulkowo neben anderen Personen der Angeklagte und der Arbeiter Franz Szitkowski aus Gr.-Pulkowo auf. Unter dem Vorgeben, ihm etwas besonderes zu erzählen, ersuchte Angeklagter den Szitkowski, mit ihm hinauszukommen. Szitkowski leistete dieser Aufforderung Folge. Kaum war er aber aus dem Gastzimmer herausgetreten, da packte Balcerowicz den Szitkowski, schlug mit der Faust auf ihn ein und stieß ihn schließlich zur Hausthür hinaus, sodaß Szitkowski zur Erde stürzte und sich die Hände verletzte. Nach den Angaben des Szitkowski soll Angeklagter ihm deshalb diese Mißhandlung zugefügt haben, weil er in einem früheren Meineidsverfahren gegen Balcerowicz zu dessen Ungunsten ausgesagt hatte. Infolge der Schläge hatte Szitkowski mehrere Wunden im Gesicht davongetragen, aus denen er blutete. Um sich das Blut abzuwaschen, begab sich Szitkowski nach Hause. Hier traf er seinen Neffen, den Stellmacher Rzenecki an, dem er von dem Geschehenen Mittheilung machte. Rzenecki ging nun nach dem Rosengart'schen Gasthause, stellte den Balcerowicz wegen der Mißhandlung seines Onkels Szitkowski zur Rede und gerieth dabei selbst mit Balcerowicz in Streitigkeiten, die schließlich in Thätigkeiten ausarteten. Diesmal kam Balcerowicz schlecht weg, denn er wurde von Rzenecki tüchtig verhauen. Die Folge von diesen Raufereien war, daß Balcerowicz den Rzenecki und Szitkowski den Balcerowicz der Körperverletzung denunzirte. Das Verfahren gegen Balcerowicz endigte mit seiner Verurtheilung zu 3 Monaten Gefängniß, Rzenecki kam mit 1 Woche Gefängniß davon. In dem Strafverfahren gegen letzteren wurde auch Balcerowicz, und zwar einmal vor dem Schöffengericht in Gollub, das andere Mal vor der Berufungsstrafkammer in Thorn, als Zeuge vernommen. Bei seiner Vernehmung wurde er befragt, ob es richtig sei, daß er den Onkel des Rzenecki, namens Szitkowski, mißhandelt hätte; gleichzeitig wurde er auch belehrt, daß er die Antwort auf diese Frage verweigern könne, weil er sich unter Umständen selbst einer strafbaren Handlung bezichtigen würde. Balcerowicz machte von diesem Zeugnißverweigerungsrecht keinen Gebrauch, sondern gab, unter dem Eide stehend, an, daß er den Szitkowski nicht geschlagen habe. Diese Aussage wiederholte er auch, als er vor der Berufungsstrafkammer in Thorn eidlich als Zeuge vernommen wurde. Die Anklage behauptete, daß diese Bekundung unrichtig sei und daß Balcerowicz sich in beiden Fällen des Meineides schuldig gemacht habe. Balcerowicz bestritt die Anklage und führte seinerseits an, daß er die Wahrheit gesagt habe und daher der Körperverletzung zu unrecht verurtheilt worden sei. Die Geschworenen hielten den Angeklagten Balcerowiz auf Grund der Beweisaufnahme für nicht schuldig und verneinten die Schuldfrage. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

— (Mit strenger Kälte), die zum ersten Male uns wirklich das winterliche Regiment fühlbar macht, hat der Dezember begonnen. Es scheint beinah' so, als wenn er uns das Gegentheil von dem bringen wird, was Falb für den Christmonat ankündigte.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Dezember früh 1,00 Mtr. über 0. Das Wasser steigt.

Aus Warschau wird 1,62 Mtr. Wasserstand gemeldet.

Gesundheitspflege.

Kalte oder durchnäßte Füße sind bei der anhaltend naßkalten Witterung eine der häufigsten Ursachen von Erkältungskrankheiten. Bei nassen Füßen ist der Wärmeverlust dreimal so groß, als wenn diese Gliedmaßen unbekleidet wären. Wenn man an der Fußbekleidung nur drei Loth Wolle durchnäßt hat, so ist nach Pettenkofers Berechnung zur Verdunstung des darin angehäuften Wassers ebensoviel Wärme erforderlich, als man nöthig haben würde, um mehr als ein halbes Pfund Eis zum Schmelzen zu bringen. Also sorge man zunächst für gutes, wasserdichtes Schuhwerk, und wenn man wirklich nasse Füße bekommen hat, so wechsele man, um üblen Folgen vorzubeugen, sofort die Strümpfe, trockene die Füße tüchtig ab und frottire sie; darauf befördere man den Blutumlauf durch ausgiebige Bewegung, wodurch eine wohlthuende Wärmeregulirung hergestellt wird. Beim Uebergang zum Winter sind Erkältungskrankheiten überhaupt häufiger. Frösteln und Fieber, Kopf- und Augenschmerzen, Appetitlosigkeit, Schnupfen und starker Husten mit Schleimsekretion, allgemeine Hinfälligkeit des ganzen Körpers sind die Symptome derartiger Erkrankungen.

Mannigfaltiges.

(Ein gewaltiger Nimrod.) Ein Waidmann berichtet dem „Grünberger Tageblatt" das folgende: Dieser Tage war in unserer nächsten Nachbarschaft ein Kesseltreiben. Ein gewaltiger Nimrod gab dabei auf einen Hasen zwei Schüsse ab, welche diesen veranlaßten, aus dem Kessel auszubrechen. Unser Nimrod folgte dem Hasen, der theils durch einige verirrte Schrotkörner, die im Felle saßen, am Laufen behindert sein mochte, theils auch im Gefühl der Sicherheit bald wieder ausruhte und sitzend seinen Verfolger erwartete. Wenn der letztere nahe genug herangekommen war, schoß er wieder, und der Hase wechselte nach jedem Schuß seinen Platz. Das anmuthige Spiel wiederholte sich noch mehrere Male zum großen Verdruß eines Treibers, der sich an den Kreuz- und Querfahrten betheiligte. Als der Nimrod vielleicht zum siebenten Male auf den Hasen geschossen hatte, wurde der Treiber „fuchtig" und schrie jenen an: „Wenn Sie aber nu nich bahle mit dem verfluchten Geschieße uffhören, kriegen m'r den Hasen garnich."

(Der Prozeß v. Kriegsheim) dürfte nach einer Bemerkung des Präsidenten des Gerichtshofes kaum vor dem 22. Dezember zu Ende kommen.

(Revolverattentat auf den Lehrer.) Der 14jährige Gymnasiast Guellich in Ansbach schoß während des Unterrichts auf seinen Klassenlehrer Dr. Fritz mit einem Revolver, als er wegen Ungehorsams bestraft werden sollte. Die Kugel ging glücklicherweise vorbei in die Wand. Auf die Frage, warum er geschossen habe, antwortete Guellich, er habe den Lehrer erschießen wollen. Der Schüler wurde sofort verhaftet.

(Ein Tumult auf dem Kirchhofe) hat sich in Nordhausen zugetragen. Vor einigen Tagen ertränkte sich dort die Arbeiterfrau Cuntrak aus Gram darüber, daß ihr Mann mit einem anderen Mädchen ein Verhältniß angeknüpft hatte. Bei dem Begräbniß der Frau ereigneten sich tumultuarische Szenen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge war nach dem Friedhofe geeilt. Kaum hatte der Geistliche den Segen gesprochen und kaum war der Sarg mit der Leiche in die Gruft gesenkt, als ein ungeheurer Tumult entstand. Die über die Handlungsweise des Mannes, der am Grabe stand, empörte Menschenmenge warf mit Steinen und anderen Gegenständen nach ihm, bedrohte ihn mit Knütteln, sodaß er schleunigst Schutz in der Wohnung des Friedhofwärters suchen mußte. Auf Umwegen suchte er dann seine Wohnung zu erreichen, verfolgt von der Menge. Vor seiner Wohnung versammelten sich dann abermals die Verfolger, bombardirten die Thüren und warfen die Fenster ein. Erst nach dem Einschreiten der Polizei wurde dem Tumult ein Ende gemacht.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 3. Dezember. Der „Königsb. Allg. Ztg." wird von wohlinformirter Seite berichtet: Anläßlich des preußischen Krönungsjubiläums werden für 4 Millionen 2 Markstücke und für ½ Millionen 5 Markstücke als Denkmünze geprägt und durch die Staatskasse ausgegeben. — Weiter wird derselben Zeitung aus Berlin gemeldet, daß die Anregung zur Reise des Präsidenten Krüger nach Berlin von ihm selbst ausgegangen sei, während Dr. Leyds sie für einen Mißgriff hielt und davon abredete, weil er über die Stimmung der amtlichen Kreise in Berlin unterrichtet sei. Krüger bestand aber auf seinen Vorsatz und war um so peinlicher berührt, als gestern früh die Absage aus Berlin eintraf.

Wollstein, 2. Dezember. Die Reichstagsstichwahl hat nach amtlicher Meldung folgendes Ergebniß gehabt: Es erhielten Herr v. Gersdorff (kons.) 9555, Herr v. Chrzanowski (Pole) 8719 Stimmen, ungiltig waren 99 Stimmen. Die Mehrheit für Herrn von Gersdorff beträgt sonach 837 Stimmen.

Berlin, 2. Dezember. Wie zum Tode des Obersten Graf York privat aus Peking gemeldet wird, hat es an sofortiger ärztlicher Hilfe für den bewußtlos aufgefundenen Offizier nicht gefehlt, wie man nach den ersten Berichten annehmen mußte. Der dem 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiment zugetheilte Oberstabsarzt Dr. Felmy, welcher die Expedition nach Kalgan begleitete, war vielmehr alsbald zur Stelle, um das gefährdete Leben zu retten, er konnte aber das Unheil nicht mehr abwenden.

Berlin, 3. Dezember. Reichstag. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation wegen der Kohlenoth. Abg. Hein begründet die Interpellation: Auch die Kohlennoth sei schon mehrfach im Reichs- und Landtag zur Sprache gebracht worden. Die Verhältnisse in den Kohlenrevieren seien nicht die gleichen. Der rheinisch-westf. Kohlensyndikat machte schwere Fehler.

Köln, 2. Dezember. Präsident Krüger empfing heute Nachmittag 3½ Uhr im Domhotel ungefähr 250 Studirende der Bonner Universität, welche nicht als Delegirte der Studentenschaft, sondern aus eigenem Antriebe gekommen waren, um dem Präsidenten ihre Sympathie auszudrücken; auch Mitglieder des Alldeutschen Verbandes nahmen an dem Empfange theil. Nach dem Empfang erschien Präsident Krüger auf dem Balkon und wurde von der vor dem Hotel angesammelten Volksmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Köln, 3. Dezember. Auch heute Vormittag hatte sich vor dem Domhotel ein zahlreiches Publikum eingefunden. Nach den neuesten Dispositionen reist Präsident Krüger am Donnerstag Vormittag von hier nach dem Haag. Heute vormittags 12 Uhr und nachmittags 3 Uhr empfing Krüger mehrere Privatpersonen.

Livadia, 3. November, 11 Uhr vormittags. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag und die vergangene Nacht sehr gut. Um 9 Uhr abends betrug die Temperatur 36,6 der Puls 72. Heute vormittags war das Befinden sehr gut. Appetit und Kräfte nehmen zu. Heute morgens betrug die Temperatur 36,3, der Puls 66.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Dez.	1. Dez.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-40	216-50
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-05	85-10
Preußische Konsols 3 %	87-00	87-40
Preußische Konsols 3½ %	95-00	95-10
Preußische Konsols 3½ %	94-90	95-00
Deutsche Reichsanleihe 3%	87-30	87-50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95-00	95-40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83-60	83-60
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	92-75	92-90
Posener Pfandbriefe 3½%	93-70	93-50
„ 4%	100-25	100-25
Polnische Pfandbriefe 4½%	95-75	95-80
Türk. 1% Anleihe C	25-95	26-00
Italienische Rente 4%	95-20	95-20
Rumän. Rente v. 1894 4%	73-10	72-80
Diskon. Kommandit-Antheile	180-10	181-00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	220-00	220-00
Harpener Bergw.-Aktien	181-40	182-40
Laurahütte-Aktien	206-00	207-50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119-25	119-00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	77¼	77⅝
Spiritus: 70er loko	45-40	45-40
Weizen Dezember	149-75	149-25
„ Januar	—	—
„ Mai	157-50	157-00
Roggen Dezember	136-00	136-45
„ Januar	—	—
„ Mai	140-75	140-75

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4⅛ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 3. Dezbr. (Spiritusbericht.) 70er 45,40 Mk. Umsatz 12000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 3. Dezbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 94 inländische, 37 russische Waggons.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 1. Dezember 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 764—796 Gr. 148 bis 152 Mk., inländ. bunt 745—783 Gr. 145—148 Mk., inländ. roth 766—791 Gr. 145 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 768 Gr. 124—125 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 114 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 Mk.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 96 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer 226—230 Mk.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Montag den 3. Dezember, früh 7 Uhr. **Lufttemperatur:** — 6 Grad Cels. **Wetter:** bewölkt. **Wind:** Nordost.

Vom 2. mittags bis 3. mittags höchste Temperatur — 0 Grad Cels., niedrigste — 7 Grad Celsius.

4. Dezbr:	Sonn.-Aufgang	7.54 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.46 Uhr.
	Mond-Aufgang	2.25 Uhr.
	Mond-Unterg.	5.15 Uhr.

Die glückliche Geburt eines **munteren Knaben** zeigen hocherfreut an

Friedrich Steinfurth u. Frau
Martha geb. **Stephan.**

Zittau, 30. November 1900.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der Eisnutzung in der rechten Weichselhälfte sowie in den Wasserlöchern der Ziegeleikämpe findet ein Termin statt am

Sonnabend den 8. Dezember cr.,
vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des städtischen Oberförsters, Rathhaus 2 Trp., links, Aufgang zum Stadtbauamt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Es gelangen folgende Lose zum Ausgebot:

Los I. Rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zum Beginn der Winterhafeneinfahrt,

Los II. Rechte Weichselhälfte von dem Restaurant Wiese's Kämpe stromabwärts,

Los III. Die Kämpenlöcher zwischen der Straße nach Wiese's Kämpe und dem Kanal bei Grünhof,

Los IV. Der todte Weichselarm von Grünhof bis zu Okraczyn.

Es wird noch ausdrücklich hervorgehoben, daß die Stadt Thorn allein ein ausschließliches Recht auf die Ausübung der Eisnutzung in der rechten Weichselhälfte besitzt und daß Zufuhrwege von seiten der Stadt garantirt werden.

Thorn den 1. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Stadt-Erweiterungs-Gelände, d. i. dem neuen Stadttheile „Wilhemstadt" sind zufolge Gemeindebeschluß vom 8. und 14. April 1897 städtischerseits folgende Veranstaltungen vorgenommen worden:

I. Kanalisirung der Friedrichstraße von der Karlstraße bis zur Jakobstraße,

II. Kanalisirung
1. der Albrechtstraße,
2. der Wilhelmstraße von der Karlstraße bis zur Bahnstraße (Hermannplatz),
3. der Bismarckstraße von der Friedrichstraße bis zur Wilhelmstraße,

III. Bewässerung
1. der Albrechtstraße,
2. der Wilhelmstraße von der Bismarckstraße bis zur Bahnstraße (Hermannplatz),
3. der Bismarckstraße von der Friedrichstraße bis zur Wilhelmstraße

durch Anschluß an das Wasserleitungsnetz.

Durch Gemeindebeschluß vom 22. und 28. November 1900 ist die theilweiße Deckung der Kosten für Herstellung dieser Veranstaltungen durch Erhebung von Beiträgen von den Grundeigenthümern der an den genannten Straßen anliegenden Grundstücke auf Grund des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (vgl. Ausführungsanweisung Artikel 7 vom 10. Mai 1894) beschlossen worden.

Das nähere, auch über die Kostenvertheilung und über den Eintritt der Zahlungspflicht, ergiebt der „Beschluß und Plan nebst Kosten-Nachweis" vom 22. und 28. November 1900.

Derselbe, welcher übrigens noch der Genehmigung seitens des Bezirksausschusses zu Marienwerder bedarf, wird in dem Geschäftszimmer unserer Verwaltung der Kanalisation und Wasserwerke (Rathhaus, 2. Obergeschoß, Nordostecke) zur Einsicht offen liegen.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Beschluß bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande binnen vier Wochen — bis zum 10. Januar 1901 spätestens — anzubringen sind.

Thorn den 3. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die neu eingerichtete

Volkslesehalle

in dem Kellergeschosse des neuen Mittelschulgebäudes, Eingang Gerstenstraße, wird vom 2. Dezember d. Js. ab bis auf weiteres geöffnet sein:

jeden Sonntag abends von 5 bis 7 Uhr
„ Mittwoch „ „ 7 „ 9 „

Die Benutzung steht **jedermann unentgeltlich** frei.

Thorn den 30. November 1900.

Das Kuratorium der städt. Volksbibliothek.

Eisenhandlungen

erhalten Angebote für konkurrenzlos, billige 1. kl. **Landes-Maschinen,** Landes- und **Handelsguß** nach jedem gewünschten Muster. Meldungen unter **B. M. 2789** an **G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.**

Gummi-

Waaren, Preisliste gratis.
Fr. Welcken, Frankfurt a. M., Allerheilstr. 78.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats November 1900 sind Jagdscheine ausgestellt:

Lfde. Nummer.	Tag der Ausstellung.	Name, Stand und Wohnort.	Jahresjagdschein.	Tagesjagdschein.	Unentgeltlich.	Duplikat.
69	1./11	Paczkowski, Constantin, Bäckermstr., Thorn.	1			
70	"	Hertell, Oberst, Thorn.	1			
71	4./11	Plehwe, Georg, Baugewerksmstr., Thorn.	1			
72	6./11	Freiherr von Dalwig, Leutnant, Thorn.		1		
73	9./11	Kordes, Albert, Kaufmann, Thorn.	1			
74	17./11	von Borries, Oberstleutnaunt, Thorn.	1			
75	19./11	Witte, Oberleutnant, Thorn.		1		
76	17./11	Stammer, Hauptmann, Thorn.	1			
77	19./11	von Homeyer, Hauptmann, Thorn.	1			
78	"	von Rozycki, Leutnant, Thorn.		1		
79	"	Marbach, Leutnant, Thorn.		1		
80	24./11	Backe, Leutnant, Thorn.		1		
81	26./11	Trommer, Justizrath, Thorn.	1			
82	28./11	von Köhne, Oberstleutnant, Thorn.	1			

Thorn den 1. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen betreffend die Befreiung des zu landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salzabgabe ist die abgabenfreie Verabfolgung von Salz zur Viehfütterung und zur Düngung, zu gewerblichen Zwecken, zum Aufthauen von Eis und Schnee auf Straßen, zur Vertilgung des Hausschwamms und dergleichen nach zuvoriger Denaturirung gestattet. Gewerbetreibende und Salzhändler, welche derartiges Salz beziehen wollen, haben sich jedoch vorher an der Steuerstelle ihres Wohnorts eine Bescheinigung über die Berechtigung zu dem Salzbezuge ausstellen zu lassen.

Die Betheiligten werden hierauf mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß jede Verwendung von denaturirtem Salze zu anderen als den gestatteten Zwecken verboten und gemäß §§ 11 und 15 des Gesetzes vom 9. August 1867 strafbar ist.

Thorn den 20. November 1900.

Königliches Hauptzollamt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 28. November 1900.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Silbermann** in Thorn, in Firma **M. Silbermann,** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Mathilde geb. Samulowitz** ist infolge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichs- und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Prüfungstermin auf den

20. Dezember 1900,
vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5 des Amtsgerichts, zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn den 27. November 1900.

Konopka,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Lieferung.

Die Käselieferung für das 1. Bataillon, Regiment 15, soll für die Zeit vom 1. Januar 1901 bis 30. Juni 1901 vergeben werden. Angebote hierauf sind mit der Aufschrift: „Käselieferung" an die Küchenverwaltung des vorgenannten Bataillons (Fort Hermann von Salza) einzusenden. Auch sind dortselbst die Lieferungsbedingungen einzusehen.

Die Küchenverwaltung 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Regiment wird in der Zeit vom 11. bis einschließlich 19. Dezember 1900, mit Ausnahme des 15. und 16. des genannten Monats, auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn Schießübungen mit scharfer Munition abhalten. Das Schießen findet an den bezeichneten Tagen von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags statt. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird hiermit vor ein Betreten des abgesperrten Schießplatz-Geländes seitens Unbefugter gewarnt.

Königl. Iftr.-Regt. Nr. 140.

Rothe Kreuz-Lotterie,

Ziehung am 17. Dezember cr., Hauptgewinn 100000 Mk.; Lose à 3,50 Mk.;

Königsberger Thiergarten-Lotterie: Ziehung am 29. Dezember cr., Lose à 1,10 Mk.;

zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn.

Holzverkauf.

Am 10. Dezembar cr.,
vormittags 11 Uhr,

werde ich im **Haupt**'schen Walde zu Ziegelwiese einen

Posten trockenes Brennholz,

bestehend aus Kloben, Spalt-, Rundknüppel, Reisig und Stubben an Ort und Stelle gegen baare Zahlung verkaufen. **G. Tews.**

Wer schnell u. billig Stellung find. will, verlange pr. **Postkarte** die **Deutsche Vakanzen-Post,** Eßlingen.

Tüchtige Köchinnen,

Stubenmädchen, Mädchen für alles mit guten Zeugnissen empfiehlt Frau **C. Katarzynska,** Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 18, I.

Gesucht

für sofort oder später eine erfahrene **Kinderfrau** oder erprobte Kinderpflegerin für ein Kind von 3 Monaten. Näheres bei Frau Posthalter **Granke,** Thorn, Neustädt. Markt.

Aufwärterin ges. Gerberstr. 21, II, v.

Ein jüngeres Aufwartemädchen wird gesucht Schillerstr. 6, II.

Dienstmädchen

für alles bei 100 Thalern Lohn verlangt **nach Rußland** sofort oder später. Nur tüchtige und bescheidene Mädchen, die alle Hausarbeiten und auch zu kochen verstehen und ernstlich gewillt sind, nach hier zu kommen, wollen sich melden.

Frau **G. Klauke,** Wloclawek, Gouv. Warschau.

Für jungen Mann (Tertianer)

wird Stellung im Komptoir gesucht. Gefällige Angebote unter **F. W. 320** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Rockschneider

können sofort eintreten.

B. Doliva.

Malerlehrling

sucht **A. Zielinski,** Malermeister, Thurmstraße 12.

Tüchtiger, zuverlässiger

Kutscher

gesucht **Oskar Klammer,** Brombergerstr. 84.

Ein Kind

an bessere Herrschaft als eigen abzutreten. Näheres **Brückenstr. 29, III.**

Viel Geld

kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikationstäglicher Massenartikel, wozu Fachkenntnisse nicht erforderlich sind. Zahlreiche Anerkennung. Katalog gratis. **Heinr. Heinen, Broich, Ruhr.**

Gutes Logies und Beköstigung z. haben **Friedrichstr. 10/12,** pt., r.

9000 Mark

zu 5 %, direkt hinter Landschaft oder gut gelegenes Geschäftshaus in Thorn, pupill. sicher, zu vergeben. Angebote an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

1800 Mark

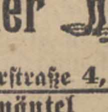
werden von sofort oder 1. Januar 1901 auf ein Grundstück der Vorstadt zur ersten Stelle, Feuertaxe 16328 Mk., gesucht. Angebote unter Nr. **25 M. P.** nimmt die Geschäftsstelle dieser Ztg. entgegen.

15000 Mark

sich. Hypothek von sof. oder später zu zediren. Auskunft ertheilt d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein junger englischer

Fox-terrier



billig zu verkaufen **Culmerstraße 4, II.**

Militärmäntel

giebt in Arbeit
Haupt, Schneidermeister.

Bekanntmachung.

Wir haben die Fabrikation eines neuen Tafelgetränks

Sauerstoffwasser

übernommen und empfehlen dasselbe der Beachtung des Publikums.

Das Sauerstoffwasser ist nicht nur von angenehmem und erfrischenden Wohlgeschmack, sondern auch ärztlicherseits Magen- und Darmleidenden als Verdauung förderndes Mittel empfohlen.

Das Sauerstoffwasser besteht aus Sauerstoff und destillirtem Wasser. Wir führen dasselbe in bester Qualität und zu einem mässigen Preise, sodass jedermann in der Lage ist, einen Versuch damit zu machen.

10 Flaschen Sauerstoffwasser inkl. Fl. 2,40 Mk.
30 „ „ „ „ 6,00 Mk.

Für Flaschen, welche zurückgeliefert werden, zahlen 10 Pf. pro Flasche zurück.

Meyer & Scheibe, Thorn.
Fernsprechanschluss Nr. 101.

Gegenstände für Brandmalerei,

Kerbschnitt und Malerei

in Holz, Leder, Pappe, Metall 2c. mit auch ohne Vorzeichnung,

Platin-Brenn-Apparate,

Oel- u. Aquarellfarben, Pinsel, Vorlagen etc.,

Neuheiten in Papier-Ausstattungen,

Galanterie- und Lederwaaren

empfiehlt in **größter Auswahl**

Käthe Siewerth, Papierhandlung, Altstädter Markt.

Verkauf von Artikeln des Kolonialvereins.

Um nur mit Wasser gekochte Suppen jeder Art auf billige Weise schmackhaft zu machen, füge man einige Tropfen

Maggi zum Würzen hinzu. Zu haben schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pfg. bei **M. Kalkstein von Oslowski,** Schulstrasse Nr. 1.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk ganz besonders beliebt!

Gute Kocherbsen u. Sauerkohl

empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernikusstraße 29.

Brockhaus' Konvers.-Lexikon,

17 Bände Jubiläums-Ausgabe, vollständig neu, **statt 170 Mk.**

für nur 65 Mk.

verkäuflich. Angebote u. **B. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich werde morgen auf dem Wochenmarkte der Altstadt mit einem Rollwagen

Roth- u. Weißkohl

sein. Ich verkaufe für fremde Rechnung und werde deshalb **sehr billig** sein. **Ad. Kuss,** Schillerstr. 28.

Ziehung 25. Januar u. folg. Tage.

Geld-Lotterie Mühlhausen

i. Thür. zur Wiederherstellung der **Marienkirche.** 330000 Loose.

17597 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

473,000

1 Haupt-Gewinn M. **100,000**
1 Haupt-Gewinn M. **50,000**
1 Haupt-Gewinn M. **20,000**
1 Haupt-Gewinn M. **10,000**

1	à 5000	=	5000
2	à 3000	=	6000
10	à 1000	=	10000
30	à 500	=	15000
50	à 300	=	15000
100	à 200	=	20000
200	à 100	=	20000
500	à 50	=	25000
1000	à 20	=	20000
15700	à 10		157000

Mühlhauser Loose à Mk. 3.30

(Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Zu verkaufen

ein **echt schottischer Schäferhund** (Colli), eingetr., 1 Jahr alt, prachtvolles Thier.

Strobandstraße 6, II.

Micca

ist das beste Schutzmittel gegen

Motten.

Zu haben bei
Paul Weber.

Kalender 1901

empfiehlt **E. F. Schwartz.**

Dankbarkeit!

Seit längerer Zeit litt meine Frau an heftigem nervösen Kopfschmerz, welcher ihr alle Nachtruhe raubte. Stechen, Reißen im Kopf, Schläfen und Zähnen, Krampf in den Füßen, hartnäckige Stuhl-Verstopfung, große Schwäche, Müdigkeit und Mattigkeit quälten sie tagtäglich, hauptsächlich auch zur Nachtzeit. Auf Empfehlung wandten wir uns an Herrn A. Pfister, **Dresden, Ostraallee 7.** Die einfachen schriftlichen Anordnungen und Rathschläge brachten meiner Frau sogleich Besserung und es trat völlige Heilung nach kurzer Zeit ein. Erfreut sprechen wir unseren besten Dank aus und empfehlen ähnlich Leidenden die Kurmethode des Herrn Pfister auf's wärmste.

W. Benzien und Frau,
i. Neustrelitz i. Mecklbg. Töpferberg.

Gr. Laden z. verm Neust. Markt 24.

Möbl. Zimmer z. v. **Hohestr. 7 pt.**

Möbl. Zimmer sofort z. verm. **Seglerstr. 6, III.**

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu haben Schuhmacherstr. 24, III.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß sofort zu verm. **Strobandstr. 20.**

Möbl. Zimm. mit auch ohne Pension billig zu vermiethen. Daselbst Logis. **Schillerstr. 19, III.**

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengelaß zu verm. **Bachestr. 13,** pt.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß z. verm. Gerstenstr. 11, II.

Herrschaftl. Wohnungen,

6 Zimmer nebst Garten, **Burschengelaß** und **Pferdestall,** in schöner Lage, von sogleich zu vermiethen.

Rob. Majewski, Fischerstr. 49

Verein deutscher Katholiken.

Dienstag den 4. d. Mts.,
8 Uhr abends:

Monats-Versammlung

bei **Nicolai.**
Vortrag und wichtige Vereinsbeschlüsse.

Theater in Thorn.

Schützenhaus.
Direktion: **Ortlieb-Hellmuth.**
Dienstag den 4. Dezember 1000:

Zweite Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen:

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 4 Akten v. A. L'Arronge.
Alles nähere die Zettel.

Wann giebt's noch einmal

„Die strengen Herren?"

Mehrere Anhänger der lex Heintze.

Mein Saal

ist zu **Kaisersgeburtstag** noch **zu vergeben.**

Reichs-Adler, Mocker.

Für Bemühungen und schnelles Eingreifen beim Löschen des Brandes bei der Frau **Joh. Lorenz** in Mocker ist uns von der Preuß. Feuer-Vers.-Aktien-Gesellschaft zu Berlin durch den Vertreter Herrn **A. Kirmes** in Thorn eine Prämie von 24 Mark ausgehändigt worden, was wir dankend bekannt geben.

Mocker den 1. Dezember 1900.

Scheffler. Szczydkowski. Schulz.

Margarete Leick,

gepr. Handarbeitslehrerin,
Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten,** einfachen und feinen **Kunstarbeiten** in neuem Stil.

Uebernehme die Anfertigung **feiner Stickereien, Nameneinsticken, Wäschenähen.**

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Kabinet
zu vermiethen **Strobandstr. 7, II.**

Zu vermiethen.

Brombergerstraße 60:

1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre, 1 Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, im 3. Geschoß.

Friedrichstraße 10/12:

1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen hellen Kellern.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:

die von Herrn Hauptmann **Brieso** innegehabte 5 zimmerige Wohnung **von sofort.**

Albrechtstraße 4:

1 vier- und eine dreizimmerige Vorder wohnung in der 3., bezw. 2. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:

2 hochherrschaftliche Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901.** 1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.** Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Wohnungsgesuch.

Per 1. Januar resp. 1. April k. J. werden, möglichst in der **Gerechte-Straße** oder ganz in der Nähe,

3 Parterre-Zimmer

zu Geschäftszwecken zu miethen gesucht. Anerbieten nebst genauer Preisangabe unter **L. 58** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Die von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** bewohnte 1. Etage, Brückenstraße 11, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, ist vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Max Pünchera.

2 oder 3 Stuben, Küche und Zubehör z. vermiethen von sofort **Mocker, Mauerstr. 9.**

Wohnung,

Tuchmacherstraße 5, 1. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17, I.

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 283 der „Thorner Presse“

Dienstag den 4. Dezember 1900.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Depesche von Lord Kitchener aus Bloemfontein vom 30. November meldet: General Knox griff Dewets Nachhut bei Beyersberg auf dem Wege von Dewetsdorp nach Smithfield an. Das Gefecht währte zwei Stunden. Der Feind, der umgangen wurde, zog sich in südlicher und südöstlicher Richtung zurück. Den letzten Meldungen zufolge bekam General Knox mit den Truppen Dewets Fühlung in der Nähe von Tafelberg, zwölf Meilen nördlich von Bethulie. — General Settle gerieth am 28. November mit dem Kommando Hertzogs in ein Gefecht bei Kloof in der Nähe von Woolvekraal. Nachdem Settle die Buren geschlagen hatte, besetzte er Luckhoff. — General Paget gerieth am 28. und 29. November mit den vereinigten Kommandos unter Viljoen und Erasmus ins Gefecht. Der Feind wurde auf seine Stellung in Rietfontein, nordöstlich von Rhenosterkop, zurückgeschlagen. Oberstlentnant Lloyd wurde schwer verwundet, außerdem wurden auf britischer Seite fünf Offiziere und fünfzig Mann verwundet, fünf Mann getödtet.

Die Londoner Abendblätter vom Sonnabend melden, daß ein großes Gefecht zwischen General Knox und Dewet in der Nähe von Rouxville im Gange sei.

Nach Meldungen aus Kapstadt wird Feldmarschall Roberts am 11. d. Mts. nach Europa abreisen.

Provinzialnachrichten.

Dt.-Eylau, 29 November. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde einstimmig beschlossen, sich mit der Einrichtung von Wasserleitung und Kanalisaton im Prinzip einverstanden zu erklären. Für die Ausarbeitung der Projekte, Kostenanschläge ꝛc. wurden 300 Mk. bewilligt. Ferner soll eine Stadtsparkasse eingerichtet werden. Das vom Magistrat ausgearbeitete Sparkassen-Statut wurde einer Kommission zur Vorberathung überwiesen. Einen recht günstigen Abschluß ergiebt die Kämmerei- und Schlachthauskassenrechnung für 1899. Es betrugen bei der Kämmereikasse die Einnahmen 160981,97 Mk., die Ausgaben 118560,85 Mk. und der Ueberschuß 1498,14 Mk. Der bedeutende Ueberschuß setzt sich hauptsächlich aus dem Mehr an indirekten Steuern und unvorhergesehenen Gemeindesteuereinnahmen infolge Zuzuges von außerhalb zusammen. In den Vorstand der neugegründeten kaufmännischen Fortbildungsschule wurden aus der Stadtverordnetenversammlung die Herren Seefeldt, Kühne und Schilkowski gewählt.

Konitz, 29. November. (Zur Ermordung des Forstaufsehers Erler.) Trotz der eifrigen Recherchen der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft ist es noch immer nicht gelungen, die Mörder des königl. Forstaufsehers Erler aus Königsbruch dingfest zu machen. Wie schon bekannt, sind die muthmaßlichen Mörder die Käthnersöhne Josef Glasa und Anton Kaminski aus Hagenort. Die beiden Verfolgten sollen sich in den Walddörfern der Tuchler Haide versteckt halten. Außer den allgemein für die Ermittelung der Mörder des Erler ausgesetzten 500 Mk. hat der Herr Regierungspräsident noch 300 Mk. für die Ergreifung des Glasa und 300 Mk. für die Ergreifung des Kaminski ausgesetzt. Diese Belohnungen erhalten diejenigen Privatpersonen, welche den Behörden solche Mittheilungen machen, die zur Ergreifung des Glasa und des Kaminski führen.

Danzig, 2. Dezember. (Verschiedenes.) Herr Major z. D. Runge vom Bezirkskommando Stolp, welcher zu einer Dienstleistung beim hiesigen Korpsbekleidungsamte hier weilte, wurde, als er gestern Morgen sein Dienstzimmer betreten wollte, plötzlich vom Herzschlage betroffen und sank todt nieder. — Die Schüler der oberen Klassen der höheren Lehranstalt zu Dirschau waren gestern unter Führung des Herrn Professor Holtz nach Danzig gekommen, um das westpreußische Provinzialmuseum zu besuchen. Der Direktor desselben, Herr Professor Dr. Conwentz, übernahm hier die Führung der jungen Schaar und gab bei Besichtigung der Sammlungen orientirende Erklärungen. — Herr Polizeikommissar Axt hierselbst ist vom 1. Januar 1901 ab in den Ruhestand versetzt worden.

Königsberg, 28. November. (Vermehrte Fürsorge für die städtischen Arbeiter.) Der hiesige Magistrat beabsichtigt, der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zu machen, nach welcher den arbeitsunfähig gewordenen, nicht pensionsberechtigten städtischen Arbeitern Invalidenrenten, sowie nach dem Tode der Arbeiter deren Wittwen und Kindern Wittwen- und Waisengelder zustehen sollen. Nach dem von der „K. H. Z.“ veröffentlichten vorläufigen Entwurf sollen arbeitsunfähig gewordene Personen, die während eines Zeitraumes von mindestens zehn Jahren ununterbrochen im städtischen Dienst beschäftigt worden sind, aus städtischen Mitteln eine Versorgung (Rente) erhalten. Die Höhe der Rente ist zu berechnen nach der Lohnklasse, welcher die damit bedachte Person angehört. Der Grundbetrag der nach zehnjähriger Dienstzeit zu gewährenden Rente wird für die erste Lohnklasse auf jährlich 180 Mk., für die zweite Klasse auf 240 Mk. und so fort für jede folgende Klasse um je 60 Mk. höher festgesetzt. Die Rente steigt in allen Klassen für jedes weitere Dienstjahr um 4 Prozent bis auf das Zweieinhalbfache des Grundbetrages. Für Kinder soll eine Zulage gewährt werden. Die Wittwen sollen ein Drittel der für den Verstorbenen zu berechnenden oder ihm bereits gewährten Rente, mindestens jedoch jährlich 90 Mk. erhalten. Die Kinder derselben sollen bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahre ein Waisengeld von mindestens 36 Mk. jährlich, nach dem Tode der Mutter mindestens 60 Mk. jährlich erhalten.

Königsberg, 30. November. (Die Erhöhung der Bierpreise) durch die vereinigten hiesigen Brauereien hat die Gastwirthe und Bierverleger in Erregung versetzt. Sie sind es, die vorläufig unter der Preissteigerung zu leiden haben, weil es ihnen nicht gleich gelingt, den Konsumenten die Last aufzuwälzen. In den Lokalen, wo das Glas Bier mit 15 Pf. verkauft wird, läßt sich ein Aufschlag nicht durchführen. Das Publikum könnte nur dann die Erhöhung des Preises bezahlen, wenn kleinere Gläser angeschafft werden. Das ist in den meisten Lokalen auch kaum noch angängig, da dieselben jetzt schon recht winzig sind. Bekommt man doch hier vielfach für dasselbe Geld nur halb so große Gläser wie in Bayern, wo das halbe Liter Bier 11, 12 und höchstens 13 Pf. kostet, während bei uns $^3/_{10}$ Liter und weniger für 15 Pf. abgegeben werden. Und was ist das manchmal für ein Bier! Der Verein Königsberger Restaurateure hat aus Anlaß der Preiserhöhung schon eine Protestversammlung abgehalten. Es wurde betont, daß die Gastwirthe durchaus nicht auf den Bezug von Bier aus den Königsberger Brauereien angewiesen seien. Man könne auch von außerhalb Bier beziehen. Es soll eine Verständigung aller Interessenten herbeigeführt werden.

Posen, 29. November. (Ueber die neue Kanalvorlage) wurde u. a. in der Hauptversammlung des Provinzialvereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen verhandelt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Witting, wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Der Verein nimmt von dem Inhalt der neuen Kanalvorlage, soweit er bekannt geworden ist, mit Interesse Kenntniß. Er begrüßt es freudig, daß in dieser Vorlage die Wünsche des Ostens auf Verbesserung und Vermehrung der Wasserstraßen berücksichtigt sind. Der Provinzialverein spricht den Wunsch und die Erwartung aus, daß die Vorlage dem Landtage in der nächsten Session zugehen und von diesem angenommen wird.“ Der Sitzung wohnte auch Herr Handelskammerpräsident Schwartz aus Thorn bei.

Meseritz, 29. November. (Zur Landtagswahl. Falsche Nachricht.) Für die Landtagsersatzwahl in Meseritz-Bomst am 11. Dezember ist von den Konservativen der Geschäftsführer des Ostmarkenvereins, Dr. Bovenschen, früher Redakteur in Berlin, als Kandidat aufgestellt worden. — Die Nachricht, daß Erzbischof v. Stablewski dem von ihm wegen seiner Reichstagskandidatur in Meseritz-Bomst getadelten Propst v. Krzesinski in Altkloster den aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Urlaub verweigert, wird der „Germ.“ aus erster Quelle als durchaus unrichtig erklärt. Im Gegentheil habe der Erzbischof bereits einen jungen Geistlichen für den Anfang Dezember mit der Vertretung des Probstes betraut. Bald darauf werde der Probst die Reise nach dem Süden antreten.

Wollstein, 29. November. (Verunglückt.) In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. wollte der Wirth Franz Nowak in Tloki sein Pferd tränken. Er schöpfte Wasser aus dem Brunnen, verlor dabei das Gleichgewicht und fiel hinab. Der Wasserstand betrug 0,75 Meter. Der Brunnen selbst ist von Feldsteinen gebaut. Jedenfalls schlug der Verunglückte mit dem Kopf auf die Steine der Einfassung und verlor dadurch die Besinnung. Die Leiche wurde herausgezogen. Alle Belebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der v. Nowak war ein sehr fleißiger und nüchterner Mann im Alter von 60 Jahren.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 4. Dezember 1642, vor 258 Jahren, starb der berühmte französische Staatsmann Armand Jean Duplessis, Herzog von Richelieu. 18 Jahre lang, bis zu seinem Tode, leitete er die Geschicke Frankreichs, dessen König sich ihm unterordnete. Sein Ziel, dem er nicht ohne Erfolg nachstrebte, war die Herbeiführung der Vorherrschaft Frankreichs und die Schwächung der habsburgischen Dynastie, sowie Machtstärkung der französischen Krone. Um die Hebung der Wissenschaften ist er ebenfalls nicht ohne Verdienst. Er ist am 5. September 1585 geboren.

Thorn, 3. Dezember 1900.

— (Personalien.) Der Erste Staatsanwalt Saro in Tilsit ist an das Landgericht in Danzig versetzt. Die Landrichter Dr. Cohn in Graudenz und Schoenfeld in Danzig sind zu Landgerichtsräthen und die Amtsrichter Halle in Lautenburg und Krause in Graudenz zu Amtsgerichtsräthen ernannt worden. Der Staatsanwalt Maul in Danzig ist zum Staatsanwaltschaftsrath ernannt worden. Die Gerichtsassessoren Herrmann in Karthaus und Götting aus Osterwieck, z. Z. in Hammerstein, sind zu Amtsrichtern bei dem Amtsgericht in Pr.-Stargard bezw. Hammerstein ernannt worden.

Der Forstassessor Fiedler ist zum Oberförster ernannt und ihm die Oberförsterstelle zu Ruda im Regierungsbezirk Marienwerder übertragen worden.

Dem Fußgendarmen a. D. Olszewski zu Marienwerder, bisher zu Lindenstadt im Kreise Birnbaum, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Gendarmerie.) Für die Gendarmerie ist eine neue Dienstanweisung herausgegeben, deren Erlernung unter Kontrole der Oberwachtmeister und Gendarmerie-Offiziere die Gendarmen einen großen Theil ihrer Zeit widmen müssen. Neu ist die Bestimmung, daß ein Gendarm bei den außerhalb seines Geschäftsbezirks vorkommenden Verbrechen nicht als Vertreter der Staatsgewalt, sondern nur in dem einer Zivilperson zustehenden Umfange eingreifen darf. Die in derartigen Fällen gegen ihn begangenen Widersetzlichkeiten können nicht als Widerstand gegen die Staatsgewalt bestraft werden.

— (Lehrschmiedekursus.) Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt am 2. Januar 1901. Anmeldungen sind an den Direktor der Lehrschmiede, Ober-Roßarzt a. D. Brand daselbst, Spreestraße 72, zu richten.

— (Die Stadtfernsprecheinrichtungen) in Bischofswerder und Lessen sind durch die Fernsprechverbindungsleitung Graudenz-Lessen an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen und am 26 November für den Fernsprechverkehr eröffnet worden.

— (Eine allgemeine Versammlung der Zeitungsverleger) der Provinz Westpreußen findet am Sonntag den 9. Dezember 1900 vormittags 11 Uhr im Kolonialsaale des „Danziger Hof“ zu Danzig statt. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1. Stellungnahme zu der wirthschaftlichen Nothlage, in welche das Zeitungs- und Buchdrucker-Gewerbe durch die Erhöhung der Papier- und Rohmaterialienpreise, sowie durch die Steigerung der Löhne ꝛc. gekommen ist. 2. allgemeines.

— (Ehevertrag.) Der Oberlandesgerichtspräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Für die Betheiligten wird darauf hingewiesen, daß für die Ehegatten, die am 1. Januar d. Js. ihren Wohnsitz in Preußen hatten und deren güterrechtliche Verhältnisse durch das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche einer gesetzlichen Ueberleitung in das neue Recht unterworfen worden sind, diese einjährige Frist mit dem Ablauf dieses Jahres endigt. Stempel- und Gerichtsgebühren werden nicht erhoben, wenn der Vertrag vor dem Ablauf eines Jahres nach der Aenderung des Güterstandes geschlossen wird.

— (Aus dem Reichsgericht.) Der oberste deutsche Gerichtshof verwarf am 27. v. Mts. die Revision des Gerichtsvollziehers Alexander Berndt aus Schlochau, der am 15. Oktober vom Schwurgericht Konitz wegen Verbrechens und Vergehens im Amte zu 4 Jahren Zuchthaus, 600 Mk. Geldstrafe und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden ist, sowie die des Unternehmers Johann Bruderek, verurtheilt am 13. Juli von der Strafkammer Rosenberg wegen Betruges.

— (Bekämpfung des Weichselzopfes.) Der Regierungspräsident in Marienwerder hat zur Belehrung der Bevölkerung eine Druckschrift über das Wesen und die Bekämpfung des Weichselzopfes an die Gemeinden vertheilen lassen. In der Schrift wird hervorgehoben, daß der Weichselzopf weder erblich noch ansteckend ist und daß sein häufiges Vorkommen an der Weichsel und im südöstlichen Theile des Regierungsbezirks Marienwerder lediglich der in diesen Gegenden herrschenden abergläubischen Meinung, als sei das Kämmen und Reinigen der Haare in den meisten Krankheiten schädlich und gefahrvoll, zugeschrieben werden müsse.

— (Gesundheitsbüchlein.) Das im kaiserlichen Gesundheitsamte bearbeitete, nunmehr in achter Auflage vorliegende Gesundheitsbüchlein hat in Deutschland weite Verbreitung. Wie sehr das kleine auch im Ausland Anklang findet, zeigt der Umstand, daß neuerdings Uebersetzungen desselben in französischer und spanischer Sprache erschienen sind. Ins Englische, Italienische und Russische ist das Gesundheitsbüchlein schon früher übertragen worden; von der englischen Uebersetzung ist die zweite Auflage bereits vorbereitet.

— (Tuberkulose-Merkblatt.) Die Auflage des Tuberkulose-Merkblatts hat jetzt die in Deutschland bei derartigen Drucksachen wohl noch nie vorgekommene Höhe von einer Million erreicht. Das Merkblatt ist im Verlage von Julius Springer, Berlin N., Monbijouplatz 3, erschienen und kann von demselben zum Preise von 5 Pf. für ein Exemplar, von 3 Mk. für 100 und von 25 Mk. für 1000 Exemplare bezogen werden.

— (Kauft am Platze!) Ein Rath, den wir zu geben nicht unterlassen wollen, ist der, bei Weihnachts-Bestellungen von auswärts allseits doch vorher zu überlegen, ob die Gegenstände, die man von auswärts wünscht, nicht in derselben Güte, nicht in derselben Preiswürdigkeit am Platze selbst gekauft werden können. Es ist bei weitem nicht alles Gold, was von da draußen kommt und gleißt. Kauft man am Platze, so sieht man doch, was man kauft, was man von auswärts erhält, muß man auf Treu und Glauben hinnehmen. Ganz so hohl und verächtlich ist auch nicht das Gefühl der städtischen und bürgerlichen Gemeinsamkeit, das uns vereinigt und es uns zur Pflicht macht, nach besten Kräften den Wohlstand und das Gedeihen unserer Gemeinde und derer zu fördern, die mit oft erheblichen Opfern bemüht sind, dem Geschmack und der Mode Rechnung zu tragen. Wer nur ein wenig lokalpatriotischen Sinn hat, der muß seinen Weihnachts-Bedarf am Platze einkaufen, soweit er am Platze zu haben und in derselben Güte und zu denselben, vielleicht noch billigeren Preisen, wie er von auswärts zu bekommen ist. Wo die heimischen Geschäfte mit Eifer bemüht sind, den Anforderungen des Publikums in jeder Hinsicht entgegenzukommen, da ist es, wir wiederholen es, Pflicht des Publikums, die Einkäufe, soweit dies möglich ist, am Platze zu machen. Selbstverständlich ist und bleibt es jedem unbenommen, hinsichtlich seiner Einkäufe seinem freien Ermessen zu folgen, mit jedem Pfennig aber, welcher der heimischen Geschäftswelt zugeführt wird, wird dem Gemeinwesen genützt, mit jedem Pfennig dagegen, der hinauswandert, demselben geschadet, das weitere Aufblühen der Gemeinde gehemmt und die Gesammtheit benachtheiligt. Bei den Weihnachtseinkäufen ist die Mahnung, am Platze zu kaufen, doppelt beherzigenswerth. Beabsichtigen wir auf der einen Seite, mit den erworbenen Gegenständen Freude zu bereiten, die Nächstenliebe zu bethätigen, so ist es unverständig, wenn wir andererseits Mitbürger, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind, ohne zwingenden Grund, ohne jeden eigenen Vortheil, unberücksichtigt lassen. Kauft am Platze! muß deshalb die Losung sein für alle die, welche lokalpatriotischen Sinn haben und zur Förderung von Handel und Gewerbe am Platze beizutragen bestrebt sein wollen.

— (Etwas vom Borgen.) Gar manche hätten nie erfahren, was Noth ist, wenn sie den ersten Schritt zum Borgen nicht gemacht hätten. Was ihnen im Augenblick eine Erleichterung schien, ist ihnen zur schweren Last geworden. Wer mit Schulden anfängt, sagt das Sprichwort, hat in des Teufels Lotterie gesetzt, wo jeder Gewinn ein Verlust ist. Auf den ersten Schritt zum Borgen folgt schnell der zweite, ist man erst einige Pfennige schuldig, bald ist es eine Mark, hier ein wenig und da ein wenig, und bald steckt man d'rin bis über die Ohren. Wieviel leichter wäre es, sich zu gewöhnen, beim Bäcker oder Kaufmann gleich zu bezahlen, statt immer in der Kreide zu stehen. Oekonomisch haushalten heißt, die Schlacht des Lebens schon halb gewonnen zu haben; aber vorgegessen Brot bringt Kummer und Noth. Darum sei nie einen Pfennig schuldig, und Du wirst nie zehn Mark schuldig sein. Schulden lassen sich nicht anders als mit baarem Gelde tilgen. Versprechungen machen Schulden, können aber keine bezahlen. Und wer sich der Hoffnung hingiebt, sich durch irgend einen glücklichen Zufall aus seinen Schulden helfen zu können, klammert sich an einen Strohhalm. Unbezahlte Rechnungen sind wie Dornen, wo man anrührt, stechen sie. Borgen ist leicht, bezahlen fällt aber immer schwer. Schnell kommen die Verfalltage, und ein Heer von Sorgen und Unruhe steht vor der Thür. Schulden gehen mit schlafen und stehen mit auf, denn das alte Sprichwort hat recht: Borgen macht Sorgen.

— (Ein Verbandstag des Verbandes der freiwilligen Sanitätskolonnen) der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens findet vom 1. bis 3. Juni 1901 in Grünberg i. Schles. statt. Das Protektorat über den Verbandstag und die mit demselben verbundene Ausstellung von Sanitäts-Transportmitteln hat Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen in Breslau (Schwester des Kaisers) übernommen.

— (Deutscher Blau-Kreuz-Verein.) Am gestrigen Sonntag beging der hiesige deutsche Blau-Kreuz-Verein sein diesjähriges Jahresfest. Nachmittags um 5 Uhr fand in der neustädtischen evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt, bei dem Herr Pastor Pape aus Nakel die Predigt hielt. Es folgte eine sehr zahlreich besuchte Nachfeier im abends um 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums. Eingeleitet wurde sie durch den gemeinsamen Gesang des Liedes „Seele was ermüdst Du dich“. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dolmetscher Streich, sprach sodann ein Gebet. Nach absingen des Liedes „Geist des Glaubens, Geist der Stärke“ folgte die Deklamation „Die frohe Kunde“. Herr Streich begrüßte nun die Versammlung: Es ist mir eine Freude, daß Sie so zahlreich erschienen sind. Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen. Eigentlich sollte ich ja nicht danken, denn Sie werden ja reich beschenkt, durch das, was Sie an diesem Abend hier lernen, durch die Lehren, die Ihnen für Ihren künftigen Lebenswandel von Werth sein können. Nächst der Begrüßung habe ich die Aufgabe, einen Bericht über den Verein zu erstatten. Der Verein besteht seit dem 11. November 1894. Sechs Jahre schwerer Arbeit liegen hinter uns. Unglück und Glück ist uns in dieser Zeit begegnet. Tag und Nacht haben wir mit Ringen und Beten zugebracht. Galt es doch unseren Bruder oder unsere Schwester von Leichtsinn und anderen Lastern, vor allem von der Trunksucht zu befreien. Mancherlei Gefahren sind wir ausgesetzt gewesen, Gefahren des Leibes und Lebens, wie auch inneren Gefahren. In den ersten Jahren haben wir keinen Rechnungsbericht erstattet. Am 3. November ist vor einer Kommission Rechnung abgelegt worden und dem Kassenführer Decharge ertheilt. In Zukunft wird, wie beschlossen von Neujahr zu Neujahr Rechnung abgelegt werden. Die Einnahmen des Vereins betragen in diesem Jahre 60,95 Mk. Die Ausgaben lassen sich noch nicht genau feststellen. Manches Trübe haben wir seit Bestehen der Vereins erlebt, besonders das letzte Jahr war ein recht trübes, wie wir noch keins gehabt haben. Aber es war auch ein großes Segensjahr, denn es hat uns wieder näher gebracht zum Herrn. Er hat auch in dem Trübsalsjahr gezeigt, daß er Wichtiges mit uns vor hat. Im Geistesleben haben wir uns eng aneinander geschlossen und einander Kraft gegeben. Auch nicht einen Schritt sind wir zurückgewichen, trotz mancher Widerwärtigkeiten. Jesus ist Sieger, der Gedanke war unser einziger Trost, unsere einzige Hilfe und Rettung. Deshalb haben wir den Kampfplatz behaupten können. Der Magistrat hat uns in freundlicher Weise in der Knabenmittelschule in der Gerechtestraße ein Lokal zur Verfügung gestellt, wo wir allsonntäglich Versammlungen abhalten können. Unsere erste Versammlung fand darin am 11. Oktober statt. Als Parole für den heutigen Abend rufe ich Euch zu die Worte des neunten Verses im 3. Kapitel des 2. Korintherbriefes: Lasse dich an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Der Herr giebt uns Kraft, den Stürmen Trotz zu bieten, uns nicht irre machen zu lassen. Er giebt uns Kraft, unseren armen Brüdern zu helfen, den tiefgefallenen Sünder zu bekehren. Nachdem die Versammlung das Lied „Rüstet Euch, ihr Christenleute“ gesungen und ein junges Mädchen das Gedicht „Hinaus zum heil'gen Ringen“ vorgetragen, nahm Herr Pfarrer Schenk-Liederwald das Wort zu einer Ansprache, der er die Worte des 40. Psalmes zu Grunde legte. In dem Psalm dankt der König David seinem Gott, daß er ihn aus der grausamen Grube und dem tiefen Schlamm gezogen hat. Der König David, führte der Redner aus, schämte sich nicht, zu bekennen, daß er sich in einer grausamen Grube und im tiefen Schlamm befunden hat. Wenn sich der König nicht schämt, dies zu gestehen, so dürfen wir uns auch nicht schämen. Gott wird unser Herz demüthig machen, er wird uns helfen, andere auf ihn hinzuweisen. Wenn wir auf der Straße gehen und dort einen armen gesunkenen und versumpften Bruder treffen, dann wollen wir nicht zu stolz sein, dann wollen wir hingehen zu ihm und ihn durch das blaue Kreuz herausziehen aus der grausamen Grube und

dem tiefen Schlamm, in dem er sich befindet. Denn es ist nicht unmöglich, aus der Grube herauszukommen, man kann heraus, wenn Gott hilft. Die Trunksucht ist eine grausame Grube, eine Grube des Verderbens, die Trunksucht ist der tiefe Schlamm. Der Schlamm klebt, er hält fest, so klebt auch die Trunksucht und hält den Menschen fest, sie läßt ihn so leicht nicht los. Wie man auf einem Wege, den fußhoher Schlamm bedeckt, nicht rüstig mit fröhlichem Singen fortschreiten kann, so kann man auch im Leben nicht vergnügt sein, wenn einen die Trunksucht hält, wenn sie einen am Fortschreiten hindert. Und wie leicht ist es, in diesen Schlamm, in diese grausame Grube hineinzukommen, in diese dunkle Grube, die uns nichts sehen läßt, wo es kein Licht der Gnade giebt, wo unser Verstand, unsere Augen dunkel werden. Wie gern hilft Christus, wie gern zieht er uns heraus aus der Grube. Uns zog er heraus, wie steht es mit Dir? Befindest Du Dich nicht auch in der Grube, wenn auch nicht in der der Trunksucht, vielleicht in der grausamen Grube des Leichtsinns, der Gottentfremdung. Wir müssen zum Herrn schreien, wie David, wir müssen beten und dem Herrn vertrauen. Schreien müssen wir zum Herrn, sagt David, nicht beten, nein schreien. Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Herr, zu Dir. Aus der Tiefe rufe ich zu Dir. Wenn der Mensch das Bedürfniß des Herzens fühlt, aus der Grube herauszukommen, dann wird Gott auch helfen. Bittet, so wird euch gegeben, kein Mensch bittet vergebens. Der Herr neigt sich zu uns, um uns aus der Grube zu ziehen. Auch wir müssen uns neigen, uns bücken, wenn wir einen armen Mitmenschen aus der grausamen Grube ziehen wollen. Da dürfen wir nicht zu stolz sein. Ist doch unser Heiland auch nicht zu stolz gewesen, auf diese Erde zu kommen, um uns aus der Grube zu ziehen. Wir müssen zu Gott beten, dann hilft er uns, er kann aus den verächtlichsten Sündern Gotteskinder machen. Und wie hilft der Herr? Die Antwort lesen wir aus dem Psalm: Er stellt meinen Fuß auf einen Felsen, daß ich gewiß auftreten kann. Frage sich ein jeder: Stehst Du auf dem Felsen? Der Blau-Kreuz-Verein steht auf dem Felsen, deshalb können wir auch ein rechtes frohes Jahresfest feiern, ein rechtes Lob- und Dankfest. Da können die Leute sehen, daß es Menschen giebt, die sich von den Sünden frei machen, die nichts haben wollen und die doch fröhlich sind. Wir alle wollen kämpfen gegen unseren größten Feind Alkohol, der gerade bei uns in den Ostmarken so furchtbar wüthet. Man will ein Fürsorge-Erziehungsgesetz geben. Lieber sollte man den Kindern gute Väter geben, man sollte den Vätern zu helfen, sie von ihren Lastern zu befreien suchen, damit ihr Beispiel den Kindern nützlich sein kann. Wir haben im deutschen Reiche 20 Aussätzige. Wegen dieser werden Aerztekongresse abgehalten und Bände darüber geschrieben. Es sterben aber bei uns jährlich 2000 Menschen am Delirium, am Säuferwahnsinn. 400 Millionen Mark werden für das Militär ausgegeben, sechsmal soviel für geistige Getränke. 70 Prozent aller Verbrechen sind auf den Alkohol zurückzuführen. Deshalb muß energisch gegen ihn angekämpft werden. — Herr Stadtmissionar **Grabowski**-Schneidemühl schildert in einer Ansprache ebenfalls die Gefahren der Trunksucht und fordert die Versammlung auf, mitzuwirken an der Blau-Kreuzsache. Herr Revisor **Ziegler**-Posen übermittelt die Glückwünsche der beiden Posener Blau-Kreuz-Vereine. Er schildert dann in drastischer Weise, wie er von der Trunksucht geheilt ist, wie ihn, der sich viele Jahre hindurch dem Trunke ergeben, die Fürbitte seiner Mutter gerettet hat. Er fordert daher die Anwesenden auf, Fürbitte zu thun für die Kinder, für die Ihren. Herr Pfarrer **Pape**-Nakel knüpft an an die Worte des 130. Psalms: Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir und bittet, zu dem Herrn zu beten, umzukehren und Gott sich zuzuwenden. Zwischen den Ansprachen der verschiedenen Herrn wurden weitere gemeinsame Lieder gesungen und Gedichte vorgetragen, wie „Auf zum Kampf", „Des Kindes Aufforderung an den Vater zur Heimkehr", und „Nur ein Weizenhalm". Herr **Streich** spricht zum Schlusse nochmals der Versammlung seinen Dank für das Erscheinen aus. Er giebt der Hoffnung Raum, die Versammlung beim nächsten Jahresfest ebenso zahlreich oder noch zahlreicher wiederzusehen und weist die Anwesenden auf die allsonntäglich um 3 Uhr nachmittags stattfindenden Versammlungen hin, die in der Knabenschule in der Gerechtestraße abgehalten werden. Mit dem Liede „O selig Haus" und einem Gebet schließt die Feier.

Podgorz, 28. November. (Pensionirung. Die erste Leiche auf dem neuen Friedhofe.) Herr Jankiewicz, Hauptlehrer an der hiesigen katholischen Schule, hat zum 1. April k. Js. seine Pensionirung beantragt. — Die erste Beerdigung auf dem neuen evangelischen Friedhofe fand heute statt. Vor dem Leichenbegängniß sprach Herr Pfarrer Endemann auf dem alten Friedhofe ein Gebet. Darauf bewegte sich die große Zahl der Theilnehmer nach der auf dem Ausbau liegenden neuen Begräbnißstätte. Nach Absingen des Liedes „Jesus, meine Zuversicht" hielt der Geistliche eine Ansprache und ein Gebet, worauf die Leichenfeierlichkeit vor sich ging.

Von der russischen Grenze, 29. November. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich dieser Tage auf dem jenseits der Grenze gelegenen Gute Klondzen. Ein Gymnasialschüler, welcher aus Anlaß einer Verlobungsfeier dort anwesend war, hatte es in der Nacht unterlassen, in seinem im zweiten Stockwerke gelegenen Schlafzimmer das neben seinem Bette stehende Licht auszulöschen, wodurch das erstere in Brand gerieth. Erst infolge der erlittenen Brandwunden erwachte der junge Mann. Seine Hilferufe kamen jedoch bereits zu spät, und er erlag angesichts der nahenden Rettung seinen Verletzungen.

— (**Erledigte Stellen für Militäranwärter.**) Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk.

Mannigfaltiges.

(**Prozeß Sternberg.**) Am Sonnabend wurde der Kaufmann Hugo Arndt vernommen, welcher der in den Enthüllungen der „Staatsb.-Ztg." genannte X ist. Arndt, die Richtigkeit der Ausführungen des Artikels der „Staatsb.-Ztg." bestätigend, führte aus, Fräulein Platho, mit der er geschäftlich verkehrte, wußte, daß er eine Persönlichkeit kannte, die nach oben Konnexionen hatte. Er sollte jenen Mittelsmann bestimmen, ein Gnadengesuch für Sternberg einzureichen. Als er dieserhalb mit dem Vertheidiger Sternbergs, Rechtsanwalt Werthauer, in Verbindung trat, habe Werthauer ihn ersucht, sich an die Oberstaatsanwälte Wachler und Isenbiel heranzumachen, um dafür zu sorgen, daß durch Revision des Prozesses die Sache in die Vorinstanz zurückkäme und der Staatsanwalt Romen beseitigt werde. Auf Ersuchen des Gerichtshofes erklärt Arndt, jener Mittelsmann sei der Vorsitzende der freiwilligen Sanitätskolonne, Bankier Fritz Behrendt. Rechtsanwalt Werthauer erklärt sämmtliche Angaben Arndts für Verleumdungen. Arndt habe sich in die Angelegenheit gedrängt, um etwas zu verdienen; auf 50 000 Mk. habe er es abgesehen gehabt, in die er sich mit Fräulein Platho theilen wollte. Arndt kann das nicht bestreiten; auch er habe etwas verdienen wollen. Die Veröffentlichung der Enthüllungen habe er aber im Interesse des deutschen Volkes veranlaßt. Er sei erst zum „Vorwärts" gegangen und habe ihm das Material angeboten. Man habe ihm bedeutet, er möge das Material dem Landgerichtsdirektor Müller überreichen. Zeuge hat darauf von der Angelegenheit der „Staatsb.-Ztg." Mittheilung gemacht. Der Schlußpassus des betreffenden Artikels, der durchblicken läßt, daß der Erfolg der Aktion die Aufhebung des ersten Urtheils und die Versetzung des Staatsanwalts Romen gewesen sei, stammt nicht von ihm, beruht auch nicht auf seinen Informationen.

(**Eisenbahnunfall.**) Auf dem Rangirbahnhofe Engeldorf fuhr Donnerstag Abend 10 Uhr der von Dresden kommende Durchgangsgüterzug 4576, dem irrthümlich Einfahrt freigegeben war, eine in seinem Einfahrtsgeleise stehende Wagengruppe an, wodurch die letzten acht Wagen dieser Gruppe entgleisten. Beide Hauptgeleise der Leipzig-Dresdener Linie waren vorübergehend gesperrt. Infolge herrschenden dichten Nebels hatte der Lokomotivführer das Hinderniß erst bemerkt, als es ihm nicht mehr möglich war, den Zug zum Halten zu bringen. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich; niemand wurde verletzt. — Nicht weit von Luckenwalde hat am Donnerstag auf der Berlin-Anhalter Eisenbahn ein Zug zwei auf der Strecke beschäftigte Bahnarbeiter überfahren und getödtet. Man nimmt an, daß die beiden Unglücklichen des scharfen Windes wegen das Herannahen des Zuges nicht gehört haben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 4. Dezember 1900.
Mädchenschule zu Mocker: Abends 7¼ Uhr Bibelstunde. Pfarrer Heuer.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember d. Js. resp. für die Monate Oktober, Dezember d. Js. wird
in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, 4. Dezember,
von morgens 9 Uhr ab und
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, 5. Dezember,
von morgens 9 Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am
Mittwoch, 5. Dezbr. d. Js.,
mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. Dezember 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Buchbinderarbeiten für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1901/1902 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf
Mittwoch, 12. Dezember d. Js.,
vorm. 11 Uhr, in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen. Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 26. November 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen schifffahrttreibenden Militärpflichtigen, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und welchen Ausstand bis zur diesjährigen Schiffermusterung bewilligt worden ist, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Militärpapiere, (Losungsschein, Geburtsschein) im diesseitigen Militärbureau — Rathhaus 1 Treppe — zu melden.

Thorn den 28. November 1900.
Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Stadtkreises Thorn.
Kersten.

Heirathsgesuch.

Eine Dame, ev., 38 Jahre alt, kinderlos, wünscht mit einem soliden Herrn behufs Verheirathung in Verkehr zu treten. Herren, mit Kindern nicht ausgeschlossen, wollen kurze Angaben über Familienverhältnisse unter **H. F. 60** postlagernd Thorn einsenden.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.